

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934

24.2.1934 (No. 54)

Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1756

Bezugspreis: monatlich frei Haus durch Träger 2.10 RM, durch die Post 2.10 RM. (einschl. 56 Pf. Postbeförderungsgebühren) wöchentlich 42 Pf. Vierteljahr 1.00 RM. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werttag 10 Pf., Sonn- und Feiertage 15 Pf., — Anzeigenpreis: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Zeile 30 Pf., bei Vorkauf „allein auf einer Seite“ 40 Pf. Rabatt, Ermäßigungen sowie die für die Ausführung von Anzeigen-Anträgen geltenden allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Tarif, Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Eppingen, Bruchsal und Bretten

Herausgeber Dr. A. Knittel
Hauptredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Karl Seyfried; für Baden, Ost- und West: Otto Mühl; für Heilbronn, „Pyramide“ und Württemberg: Karl Jöbe; für Invercar: G. Schriever; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 30, Hohenstaufenstraße Nr. 44, Telefon B 4, Bavaria 6268. — Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. — Druck bei G. Brann, G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. Geschäftsstellen: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 und Kaiserstraße Nr. 203. — Fernsprecher Nr. 20. — D. A. im I. 1934: 13 000 Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515.

Deutschland und Italiens Donaupläne

Die Ehrentage der NSDAP.

Der 23., 24. und 25. Februar

W. P. Berlin, 23. Februar.

Die deutsche Nation feiert vom Freitag bis Sonntag die Ehrentage der nationalsozialistischen Bewegung. Der Sonntag ist zugleich dem Gedenken der toten Helden des Weltkrieges und der deutschen Revolution gewidmet.

Am Freitag, dem Todestag Horst Wessels, zog vom frühen Morgen an ein fast ununterbrochener Pilgerzug am Grabe des nationalsozialistischen Freiheitskämpfers vorbei. Mit Mann des Sturmes V mit der Fahne, die Horst Wessel selbst getragen hatte, hielten die Ehrenwache. Am Nachmittag legte auch Reichsminister Dr. Goebbels einen Kranz nieder. Immer wieder kamen Schulen, Abteilungen der Hitlerjugend, des BDM, und des BDA, und entboten dem toten Freiheitskämpfer ihren stillen Gruß. Am Abend leitete dann die Mundfunkrede des Stabsleiters der Politischen Organisation, Dr. Len, die Erinnerungstage der nationalsozialistischen Bewegung ein. Er führte u. a. aus:

Hunderttausende werden die Hände zum Schwur auf die Fahne heben, die zum Symbol unserer Bewegung und, gepaart mit der alten Fahne der Tradition, das Sinnbild unseres Reiches ist. Sie wissen, daß wer auf das Fahnenfeld mit dem schwarzen Hakenkreuz im weißen Feld auf rotem Grunde schwört, nichts mehr besitzt, was ihm selber gehört.

Der Eid der Hunderttausende bindet Führer und Gefolgschaft. Das Ziel heißt: Durchsetzung des Nationalsozialismus auf allen Gebieten des deutschen Lebens. Die Marschrichtung heißt: Deutschlands Freiheit und Frieden in Ehre und Würde. Das Marschtempo und den Marschschritt gibt allein der Führer an!

Wird befehlen: denn nichts gefährdet den Glauben an unsere Bewegung härter als Sandlungen, die dem Volk das Recht geben würden, hohnlachend auf neuen Quantitätsmenschen seiner Führer mit dem Finger zu deuten. Ihr seid die lebendigen Träger des Prinzips vom Primat des Nationalsozialismus in der deutschen Politik.

Werdet in aller Wachsamkeit über die praktische Verwirklichung Eurer edlen nationalsozialistischen Ziele nicht kleinlich! Vernichtet das Denunziantentum!

Habt aus tiefster Seele die Kritiker aus Vdsartigkeit und Dummheit! Verachtet nichts so tief wie das Nörgelertum, wie Hohn und Spott aus Bosheit, Geistesarmut, Willenslosigkeit!

Schaltet jeden Gedanken aus Eurem Hirn, in dem nicht die Liebe zu unserem Volke schwingt.

Am Samstag fährt sich zum 14. Male der Tag, an dem der Führer im Münchener Hofbräuhaus das nationalsozialistische Programm verkündete. In allen Gauen des Reiches finden sich an diesem Abend die Männer der NSDAP, zusammen und begehen in würdiger Gedankensfeier den Erinnerungstag jenes geschichtlichen Ereignisses. In der Zeit von 18—19 Uhr spricht Alfred Rosenberg von München aus über alle deutschen Sender.

Am Sonntag findet dann die Vereidigung der politischen Leiter, der Führer der Hitlerjugend und des Arbeitsdienstes statt. In München verammelten sich auf dem Boden des historischen Königsplatzes die Mitglieder der Reichsleitung und der alten Kämpfer des Gaues München-Ob- und Niederrhein. Während in München der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, die Vereidigung vornimmt, werden sich im ganzen Reich Hunderttausende Arme emporkreden und den Treueid für den Führer ablegen: „Ich schwöre Adolf Hitler unverbrüchliche Treue, ihm und den von ihm bestimmten Führern unbedingten Gehorsam“, so lautet die Eidesformel.

Nach der Vereidigung der politischen Leiter und Amtswalter beginnt die Gedenkfeyer für die Toten des Weltkrieges. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung steht in Berlin der große Staatsakt in der Staatsoper Unter den Linden, an der Reichspräsident von Hindenburg teilnehmen wird. Dann findet vor dem Ehrenmal eine Feier statt, wobei der Reichspräsident in Begleitung der Mitglieder der Reichsregierung am Ehrenmal einen Kranz niederlegen wird.

Die Budapester Vorbesprechungen

Noch kein Datum für die Konferenz in Rom

Suwichs Mission in Budapest beendet

(1) Budapest, 23. Febr.

Die von dem italienischen Staatssekretär Suwich in Budapest geführten Verhandlungen wurden am Freitag abgeschlossen. Die Beratungen erstreckten sich auf mehrere Stunden, da noch verschiedene Meinungsverschiedenheiten der Klärung bedurften. Besonders die Form zur Festlegung einer gemeinsamen außenpolitischen Linie soll nochmals diskutiert werden.

Amtliche Meldungen stellen in Abrede, daß es zu einer vertraglichen Vereinbarung gekommen sei. Das ist insofern richtig, als ein Abschluß, wie gemeldet, der Konferenz in Rom, an der auch der österreichische Bundeskanzler teilnehmen soll, vorbehalten ist. Für Freitagabend 21.40 Uhr war die Abreise Suwichs aus Budapest vorgesehen.

Auf einem Presseempfang gab Staatssekretär Suwich auf Anfragen ungarischer Journalisten seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Reise des Ministerpräsidenten Gömbös nach Rom baldigst stattfinden werde. Es sei darüber hinaus wünschenswert, daß die italienischen und die ungarischen verantwortlichen Staatsmänner sich zur Besprechung der jeweiligen aktuellen Fragen öfter trafen. Der Zeitpunkt der Romkonferenz sei noch nicht festgelegt; er müßte erst vereinbart werden.

Auf die Frage, wie Suwich die österreichische Lage beurteile, meinte der Staatssekretär, daß sich in Österreich eine außerordentlich heikle Situation ergeben habe, die heute noch nicht zutreffend beurteilt werden könne.

Von amtlicher ungarischer Seite wird erklärt, daß die Schaffung eines Staatenbundes nicht in Aussicht genommen worden sei, und daß sich diese Verhandlungen gegen keine Macht, auch nicht gegen die Kleine Entente, gerichtet hätten. Es wird ferner bemerkt, daß der einzige Zweck der Budapester Staatsmännerbesprechungen die Prüfung der Wege und Mittel sei, durch die im Donauraum der Friede, und zwar vor allem der Wirtschaftsfriede, wieder hergestellt werden könne.

Die italienische Presse: „nicht unter Ausschluß Deutschlands“

Rom, 23. Febr.

Während sich Eden bereits auf der Reise nach Rom befindet, beschäftigt sich die italienische Abendpresse vom Freitag ausschließlich mit dem Besuch von Suwich in Budapest. In den Zeitartikeln des „Giornale d'Italia“, der „Tribuna“ und des „Lavoro Jacista“ wird ganz einheitlich erklärt, daß es sich bei den Besprechungen in Budapest „ausschließlich um den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Donanubens“ handle.

„wirtschaftlichen Wiederaufbau des Donanubens“ handle.

Angely sagt im „Lavoro Jacista“, Italiens einziges politisches Interesse in dieser Hinsicht sei die Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit als Voraussetzung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau. Georges d'Amont erklärt in der „Tribuna“, daß alle Gerüchte, die sich an das Zusammenfallen der schon vorher festgelegten Reise Suwichs mit den letzten Ereignissen in Österreich knüpfen, falsch seien und nur das Eingeständnis der Kleinen Entente bedeuteten, daß ihre Politik gegenüber Österreich Schiffbruch erlitten habe.

Uebereinstimmend geben die italienischen Blätter zu erkennen, daß Italien an seiner bisher vertretenen Ansicht festhalte, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau im Donanubens nicht unter Ausschluß Deutschlands vor sich gehen könne.

Machtverteilung in Oesterreich

Vorerst nur in Kärnten ein Heimwehr-Landeshauptmann

(1) Wien, 23. Februar.

In Oesterreich scheint vorerst alles beim Alten zu bleiben, was die Machtverteilung im Staat anlangt, denn die Christlich-Sozialen haben durchgesetzt, daß die Landeshauptleute der einzelnen Bundesländer von den Landtagen gewählt werden. Ueberrall haben daher die Christlich-Sozialen infolge Ungültigkeitserklärung der nationalsozialistischen und sozialdemokratischen Mandate die Mehrheit. Zunächst wird nur Kärnten als einziges von den neun Bundesländern einen Heimwehretreter als Landeshauptmann erhalten.

Die Regierung beabsichtigt nach Pressmeldungen die Wiederzulassung der Adelstitel, die bekanntlich nach dem Umsturz von 1918 von Karl Renner für ganz Oesterreich verboten wurden, ferner die Aufhebung der Landesverteilung der Habsburger und Rückgabe des beschlagnahmten Eigentums der Habsburger bereits in der nächsten Zeit zu erörtern.

An den zuständigen Stellen wird erklärt, daß derartige Maßnahmen erst im Zuge der kommenden Verfassungsreform gelöst werden können.

Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen die beim Aufstand beteiligten Schutzbündler sind auf Anfang März festgesetzt worden. Die Zahl der politischen Häftlinge bei den beiden Landesstrafanstalten wird auf 1400 angegeben. Sämtliche Zellen der Gefängnisse sollen über das normale Maß hinaus besetzt sein. Unter den Verhafteten befinden sich der Schutzbündlerführer Major Gihler und Hauptmann Löw, in deren Händen die Leitung der Kampfbewegung während des Aufstandes lag.

In vollen Kränzen

Der Reichsbischof hat ein neues, das dritte Ministerium der Evangelischen Reichskirche berufen.

Der deutsche Gesandte in Kowno überreichte der litauischen Regierung eine Note, in der Einspruch gegen das Gesetz zum Schutz von Volk und Staat erhoben wird, das sich bekanntlich vor allem gegen die Autonomie des deutschen Memellandes richtet.

Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl feiert am 24. Februar seinen 59. Geburtstag. Er ist einer der tatkräftigsten Mitkämpfer des Führers und stammt aus Parsberg in Bayern. Er war aktiver Offizier und hat am Weltkrieg mit Auszeichnung teilgenommen.

Die Berliner Stadtverwaltung hat Reichsminister Dr. Goebbels als dem Erheber der Idee des Ehrenbürgerrecht der Reichshauptstadt verliehen.

Der neue König Leopold III. von Belgien leistete am Freitagmittag unter feierlicher Zeremonie vor dem vereinigten Parlament den Eid auf die Verfassung, und zwar in französischer und flämischer Sprache. Auch die Thronrede verlas der König anschließend in beiden Sprachen.

Die französische Kammer hat in der Nacht zum Freitag die Haushaltsberatungen beendet und die Finanzgesetze mit 469 gegen 123 Stimmen verabschiedet.

Die Verhandlungen über den neuen englisch-französischen Handelsvertrag sollen in nächster Zeit in London aufgenommen werden. Sie werden, wie weiter mitteilt, auf der Grundlage des Status quo geführt werden.

In der Tschechoslowakei wurde eine Rotverordnung zur Bekämpfung von Preissteigerungen genehmigt. Sie sieht Strafen bis zu 50 000 Kronen und Gewerbeuntzug vor für die Vertenerung von Bedarfsgegenständen, Getreidehandel, Verabredungen zur Vertenerung, Ankauf von Vorräten usw.

In Irland ist ein gegen die Blauschenden gerichtetes Uniformverbot in Vorbereitung. Diese Maßnahme richtet sich gegen die Vereinigte Irlandpartei des Generals O'Duffy's.

* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

Neurömischer Imperialismus

Italien und die Donau

Man muß es der Außenpolitik Mussolinis lassen: sie ist in ihrer Konstruktion von einer bemerkenswerten Großzügigkeit. Zum ersten Mal seit den Tagen eines Cäsar, eines Augustus und Trojan, erlebt die Welt wieder das Schauspiel einer auf politische Ziele eingestellten römischen (italienischen) Staatskunst. Mussolini zeigt sich nicht nur in seiner Rhetorik, sondern auch in seinen Taten als der Nachfolger der römischen Kaiser.

Vergleichsmöglichkeiten sind also mancher gegeben Genau so, wie das republikanische Rom die Herrschaft auf dem Mittelmeer erstrebte, genau so dringt Mussolini im Mittelmeer vor. Und genau so wie die römischen Kaiser die Grenzen des Reiches bis an die Donau verlegten, greift Mussolini mit seinen Mägen und Absichten bis tief in den Donauraum hinein.

Aber, wie jeder Vergleich, so birgt auch dieser. Und es will uns so scheinen, als ob die Unterschiede zwischen den beiden Tatbeständen, die miteinander verglichen werden sollen, viel größer seien, als die Ähnlichkeiten. Das alte Rom hatte, bevor es seine imperialistische Politik begann, das Mittelmeer bereits seiner Herrschaft unterworfen. Die punischen Kriege waren bereits beendet, und kein Hannibal bedrohte mehr die Sicherheit der römischen Tore. Und, als der Paros gegen die Donau erfolgte, war bereits Gallien, das heutige Frankreich, römische Provinz.

Mussolini müßte erst seine punischen Kriege geführt haben, bevor er von seiner Politik des neurömischen Imperialismus wirklich Erfolge erhoffen dürfte. Und dieser punische Krieg wäre natürlich die Auseinandersetzung mit Frankreich, dem Nachfolger des einstigen Gallien, demselben Staat, der heute die wichtigsten afrikanischen Länder am Südrand des Mittelmeers beherrscht, demselben Staat, der über das der italienischen Halbinsel vorgelagerte Korsika gebietet, demselben Staat, der sich in Afrika ein Kolonialreich von größtem Ausmaß geschaffen hat, mit einer Kolonialarmee, die jederzeit offensiv eingesetzt werden kann.

Von England wollen wir in diesem Zusammenhang erst gar nicht sprechen. Denn, wenn man die britische Machtstellung im Mittelmeer berücksichtigt, dann erscheint der Versuch einer Politik des neurömischen Imperialismus völlig als abenteuerliches Wagnis.

Dennoch scheint man in Rom an solchen Wagnissen Gefallen zu finden. Denn sonst wäre die Politik, die Mussolini seit einigen Monaten an der Donau betreibt, unverständlich. Sie hat neuerdings zu einem Abschluß geführt, der geeignet ist, der ganzen europäischen Politik ein neues Gesicht zu verleihen, falls die Meldungen über das Ereignis in dieser Form zutreffen sollten.

Der italienische Staatssekretär Suwich hat seinen Besuch in Budapest nicht schlecht ausgenutzt. Er hat es dahin gebracht, daß ein italienisch-ungarisch-österreichisches Bündnis zustande gekommen ist. Der offizielle Name dieses Bündnisses lautet „Schaffung eines Organisationsstatutes für Festlegung einer gemeinsamen, einheitlichen außenpolitischen Linie“ nach dem Muster der Kleinen Entente, deren Staaten sich bekanntlich auch auf eine gemeinsame Außenpolitik verpflichteten, um so durch die Zusammenzählung dreier Ziffern jene Großmachtstellung zu erlangen, die der Einzelziffer nie beschließen sein konnte.

Die Verfassung auf die Kleine Entente ist allerdings nicht beweiskräftig. Denn dort handelte es sich um drei annähernd gleich starke Staaten, die in ein Bundesverhältnis traten, dessen oberster Zweck die Verteidigung des durch die Friedensverträge geschaffenen Zu-

standes ist. Bei dem Budapest Vertrag handelt es sich jedoch um etwas ganz anderes. Dort treten zwei kleine Staaten, die ziffermäßig im Bereich der großen Politik so gut wie nichts bedeuten, an die Seite einer Großmacht. Von vornherein ist die Ueberlegenheit dieser Großmacht, also Italiens, gegeben. Und trotz aller schönen Reden wird das Bundesverhältnis in der Praxis nie etwas anderes sein können, als das Verhältnis zweier Vasallen zum übermächtigen Lehnsherrn. Vorausgesetzt, daß dieses neue Bündnis als Dauererscheinung in Kraft tritt.

Der machtpolitische Sinn des Bündnisses liegt ja klar zutage. Italien will um jeden Preis die führende Macht an der Donau werden. Die gefährliche Verschärfung des Gegensatzes zur Kleinen Entente und damit zu Frankreich wird von Rom offenbar ohne weiteres in Kauf genommen. Selbstverständlich wird die Diplomatie in Rom sich beeilen, beruhigende Versicherungen abzugeben und eine solche Verschärfung in Abrede zu stellen. Aber die Tatsachen lassen sich durch diplomatische Redewendungen nicht vergewaltigen.

Italien ist revisionistisch und Ungarn ist es erst recht. Und Oesterreich hat jedenfalls keine Veranlassung, die Wünsche nach Revision zu bekämpfen. Die Kleine Entente aber, der Gegenspieler Italiens an der Donau und auf dem Balkan, ist so antirevisionistisch, daß nach den Worten ihrer führenden Staatsmänner die Forderung nach Revision die Entfesselung des Krieges in sich schließen würde. Man braucht solche Versicherungen nicht immer ganz wörtlich zu nehmen, aber man darf sie auch nicht als bloßes Geschwätz abtun; denn hinter ihnen steckt hier eine Tatsache, nämlich der verbissene Wunsch der drei Staaten der Kleinen Entente, ihren territorialen Besitzstand unter allen Umständen zu wahren und auch nicht das kleinste Dörfchen mit einigen Tausend Einwohnern preiszugeben.

Von den wirtschaftspolitischen Problemen wollen wir in diesem Zusammenhang nur ganz kurz sprechen. Durch sie wird das Bild jedenfalls immer düsterer. Wirtschaftspolitisch gesehen, dreht es sich bei dem Budapest Vertrag nur um einen Versuch Italiens, sich selbst Vorteile zu verschaffen. Auf wessen Kosten? Ob Ungarn und Oesterreich wirtschaftlich von dem Bündnis einen Nutzen haben könnten, das ist ja eine besondere Frage. Sie ist einstweilen von allen Kennern der wirtschaftlichen Verhältnisse mit einem glatten Nein beantwortet worden.

Daß der Vorstoß Mussolinis nach der Donau auch die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands berührt, versteht sich von selbst; denn auch die Donaupolitik des Duce in erster Linie eine Angelegenheit ist, die die Kleine Entente und Frankreich angeht. Wir haben keine Möglichkeit gehabt, einen Einfluß auf den Verlauf der Dinge auszuüben. Die Wiener Regierung geht ihre eigenen Wege, mögen sie auch noch so sehr der österreichischen Bevölkerung zuwider sein, und in Budapest ist man offenbar der Meinung, daß Ungarn angefaßt der eigenartigen Politik der Kleinen Entente und angesichts des Balkanpaktes zwischen Rumänien, Jugoslawien, Griechenland und der Türkei, gar nichts anderes übrig bleibt, als die Anlehnung an die italienische Großmacht. Wir wissen nicht, ob diese Rechnung stimmen wird, wir wollen überhaupt ruhig abwarten, wie sich die Dinge weiter entwickeln. Denn wir glauben, daß das ganze

Spiel an der Donau, so unangenehm es wirtschaftspolitisch zunächst für uns sein mag, doch ein für uns günstiges Ende haben wird. R. L.

Der Reichsarbeitsminister zur Frage der Tarifverträge

Der Reichsarbeitsminister weist in einer Verlautbarung darauf hin, daß das Inkrafttreten des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit nicht zu einer Aufhebung aller tariflichen Bindungen und zu einer mehr oder weniger willkürlichen Festsetzung der Arbeitsbedingungen führen darf. Die weit jedoch von einer Verlängerung bisher geltender Tarifverträge Gebrauch zu machen sei, hänge von eingehender Prüfung ab. Die Erwägungen darüber seien noch nicht abgeschlossen.

Der Minister betont, daß für irgendetwas eine Beurteilung über das künftige Schicksal der Arbeitsbedingungen nicht der mindeste Anlaß bestehe.

Reichsarbeitsmarktanzeiger im neuen Gewand

In Kreisen der Arbeitsfront wurde kürzlich der Wunsch ausgesprochen, das Wort Arbeitsmarkt aus dem deutschen Sprachgebrauch verschwinden zu lassen. Diesem Wunsche soll jetzt auch von den Behörden entsprochen werden. Der Reichsarbeitsmarktanzeiger, der regelmäßig die statistischen Arbeiten der Reichsanstalt über die Arbeitslosen- und Beschäftigungszahlen veröffentlicht, wird ab 1. April 1934 unter der neuen Bezeichnung „Arbeit und Arbeitslosigkeit“ erscheinen.

Die Reichsanstalt wendet sich damit von dem im Volksbewußtsein nie verankerten Begriff „Arbeitsmarkt“ auch äußerlich ab und bekennet sich, wie sie zur Begründung der Umwandlung mitteilt, erneut zu der Auffassung, daß sie bei der Durchführung der ihr anvertrauten Aufgaben in der Arbeitskraft des deutschen Volksgenossen keine Ware sieht, die auf einem Markt gehandelt wird, sondern eines der höchsten und besten Güter des deutschen Volkes, deren Verwaltung ihr anvertraut ist.

Das neue Ministerium der Evang. Reichskirche

Berufung durch den Reichsbischof

DNB. Berlin, 23. Februar.

Kirchenamtlich wird mitgeteilt:

Der Reichsbischof hat zu Mitgliedern des geistlichen Ministeriums berufen: Den Pfarrer D. Dr. Forsthoff, zurzeit stellvertretender Landespfarrer in Koblenz, den Pastor D. Engelke, Direktor des Rauhen Hauses in Hamburg.

Das reformierte Mitglied des bisherigen geistlichen Ministeriums, Studiendirektor P. Dr. Weber aus Eberfeld, führt die Geschäfte kommissarisch weiter.

Die Mitglieder des geistlichen Ministeriums führen ihr Amt ehrenamtlich. Die Amtsbezeichnung „Kirchenminister“ fällt in Zukunft fort. Das geistliche Ministerium wird am Donnerstag nächster Woche zusammenzutreten und eine Erklärung abgeben.

D. Dr. Heinrich Forsthoff, das unierte Mitglied des geistlichen Ministeriums, ist 1871 im Rheinland geboren. Seit über drei Jahrzehnten war er in verschiedenen Gemeinden des rheinischen Industriegebietes tätig, zuletzt in Mühlheim an der Ruhr. Anfang dieses Jahres wurde er zum stellvertretenden Landespfarrer für das Rheinland berufen.

D. Fritz Engelke, das lutherische Mitglied des geistlichen Ministeriums, ist 1878 in Schleswig-Holstein geboren. Zunächst war er Geistlicher der Amerikaner Mission und wurde dann im Jahre 1910 an die Hauptkirche nach Altona berufen. Im Jahre 1925 übernahm er die Leitung des von Wichern begründeten Rauhen Hauses in Hamburg. Bis zum Jahre 1932 war er Vorsitzender des Nordbundes evangelischer Frauenvereine.

Direktor Otto Weber, des reformierten Mitglieds des geistlichen Ministeriums, ist 1902 im Rheinland geboren. Er wurde später Direktor der reformierten theologischen Schule in Eberfeld. Im reformierten Kirchengemeinde des Westens nimmt er eine führende Stellung ein. Direktor Weber gehörte schon dem ersten auf der Wittenberger Nationalkonferenz vom Reichsbischof berufenen geistlichen Ministerium sowie dem zweiten anfangs Dezember gebildeten Ministerium an.

Die jetzige Kirchenregierung ist die dritte der Evang. Reichskirche. Die Bildung des ersten

geistlichen Ministeriums war durch die Berufung des Reichsbischofs Müller auf der Nationalkonferenz in Wittenberg am 27. September erfolgt. Im ersten Ministerium war der später zurückgetretene Führer der Deutschen Christen, Hoffensfelder, Vertreter der Unitarier, der Landesbischof von Hamburg, Schöffel, Vertreter der Lutherischen, Seminarleiter Weber, Vertreter der Reformierten. Dazu kam das rechtskundige Mitglied Dr. Werner. Es kam dann infolge der Verlammlung der Deutschen Christen in Berlin vom 13. November zu den Amtsniederlegungen der Mitglieder des ersten Ministeriums.

Am 2. Dezember berief der Reichsbischof das zweite Ministerium, in dem Rektor Lauerer die Lutherischen, Professor Beyer die Unitarier und Seminarleiter Weber die Reformierten vertrat. Kirchenminister Weber trat bereits am 22. Dezember zurück. Beyer erklärte dann seinen Rücktritt am 11. Januar. Seitdem wurden die Geschäfte des Kirchenministeriums lediglich kommissarisch weiterverwaltet.

Dem Vortrag A. Rosenbergs „Der Kampf um die Weltanschauung“ wohnte, wie nachträglich gemeldet wird, der Führer nicht bei. Er war im letzten Augenblick verhindert.

König Leopold III. von Belgien

Die Krönungsfeierlichkeiten in Brüssel

× Brüssel, 23. Februar.

Thronfolger Leopold ist heute, begeistert von der Bevölkerung empfangen, in Brüssel eingezogen, um vor dem vereinigten Parlament den vorgezeichneten Eid auf die Verfassung zu leisten. Durch diesen Akt der Eidesleistung erfolgte formell die Verzichtnahme der Königskrone, die der Nachfolger Albert I. nunmehr als Leopold III. tragen wird.

Der Einzug in Brüssel

Das Bild der Stadt hatte sich über Nacht verändert. Die Zeichen der Trauer waren von den Straßen verschwunden, statt dessen überreicher Flaggenschmuck. Glockengeläut von

Die Befestigung von Seidel-Dittmarsh

Auf dem St. Matthäikirchhof in Berlin-Schöneberg fand am Freitag nachmittag die feierliche Befestigung des SS-Gruppenführers Seidel-Dittmarsh statt. Der Reichsführer der SS, Himmler, erklärte, daß zum Gedenken an diesen Getreuen die 54. Bayerische SS-Standardie den Namen „Seidel-Dittmarsh-Standardie“ erhalte. Stabschef Röhm widmete dann dem Verstorbenen einen herzlichsten Nachruf. Der Name Seidel-Dittmarsh sei aus dem Werden und Wachsen der SS nicht hinwegzudenken.

Jeder, der kann, muß arbeiten

Der Reichsfinanzhof hatte zu der Frage Stellung zu nehmen, ob Kinder reicher Eltern, die selbst nur ein sehr kleines Einkommen durch eigene Arbeit verdienen, hohe Unterhaltszuschüsse der Eltern schenkensteuerfrei erhalten könnten. Der Reichsfinanzhof hat die Frage verneint. Auch Kinder reicher Eltern hätten die Pflicht, in angemessener Weise sich ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Wenn sie nur von den Zuwendungen der Eltern lebten, dann seien das, sofern es sich um Summen handle, die über die allgemeine Höhe hinausgingen, Schenkungen, die der besonderen Schenkungssteuer unterliegen.

Aufhebung des Urteils im dritten Sippel-Prozess

Auf die Revision des Generalanwaltschaftsdirektors Walter von Sippel und seiner Mitangeklagten Graf zu Eulenburg und Rohde sowie des Syndikus Sigg hat das Reichsgericht in Leipzig am Freitag das Urteil aufgehoben, durch das sie wegen Untreue, bzw. Beihilfe hierzu zu Gefängnisstrafen von drei bis neun Monaten verurteilt worden waren. Die Angelegenheit ist an das Landgericht Königsberg zur neuer Nachprüfung des Schuldpruches zurückverwiesen worden. Im Mittelpunkt des Verfahrens stand die aus Mitteln der Diözese erfolgte Kreditgewährung an den Gutsherrn Hofe-Vichtbein, der das Geld teilweise bestimmungswidrig verwendet hat. Den Angeklagten war zur Last gelegt worden, daß sie bewußt pflichtwidrig von der Rückforderung des Kredits Abstand genommen hätten.

Der Rebel über dem englischen Kanal brachte am Freitag in Southampton den gesamten Schiffsverkehr in U. Ordnung. Der Dampfer „Newport“ teilte mittags, als er in Southampton fällig war, durch Funkpruch mit, daß er sich erst auf der Höhe von Dover befinde. Der Dampfer wird nicht in Southampton anlegen, sondern die Fahrgäste und eine große Goldsendung für Amerika auf der Rede von Comex an Bord nehmen.



Die „Pyramide“, Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Neuaufbau zum Gedankenkomplex. Von Friedrich Singer in Mannheim. — Neues zur babylonischen Volks- und Heimatkunde. Von Professor Otto Hellmuth in Mannheim. — Eisenzeitung im Schwarmwald vor 3000 Jahren. Von Dr. Emil Keller in Neuenbüren. — Eine deutsche Mutter kämpft um ihren Sohn. (III.) Von Renne Roth-Kaiser in Zell i. B.

Der Zitate-Schatzgräber

Zum 50. Todestag Georg Büchmanns

Der Mensch lebt nicht von Brot allein, und die Sprache nicht von den Wörtern. In jeder Sprache bilden sich aus mehreren Wörtern zusammenhängende Begriffe, die so oft in der lebendigen Sprache gebraucht werden, daß sie als Bestandteil dieser Sprache gelten müssen. Und doch, wie oft verwendet man solche Begriffe gewordenen Sätze, ohne zu wissen, wer der erste war, der sie aussprach! Dann schleicht man einfach zum Bücherregal, ergreift das dicke Buch im grauen Einband und findet darin, daß schon Moses von dem Menschen sprach, der nicht von Brot allein lebt. Aber jenes Buch ist nicht nur eine Möglichkeit, seinen Zitateschatz zu erweitern und ebenso seine literarische Bildung, sondern, wenn man dem „Büchmann“ einmal durchschmökert, dann kommt man aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. So manche Ausdrücke, die man schon gar nicht mehr als Zitate empfindet, sind in diesem „Büchmann“ angeführt und dazu der, der sie zuerst gebrauchte.

Der „Büchmann“ ist heute schon ebenso ein geflügeltes Wort, und man denkt gar nicht mehr daran, daß dahinter ein Mensch steht, der in vielfältigster Arbeit jenes Buch schuf,

das uns heute ein so selbstverständlicher Helfer geworden ist. Georg Büchmanns Todestag jährt sich gerade jetzt zum 50. Male; sein Werk aber lebt frisch und fröhlich weiter. Am 4. Januar 1822 ist er in Berlin geboren, die schönste Zeit, die er erlebte, verbrachte er ebenfalls in Berlin, und in Berlin ist er auch am 24. Februar 1884 gestorben. Verhältnungen war der Weg, der von dem kleinen Georg Büchmann zu unserem „Büchmann“ führte, denn der Jüngling studierte zuerst einmal Theologie, dann Archäologie und klassische Philologie, schließlich nahm er eine Hauslehrerstelle in der Nähe von Warschau an und wandte sich immer mehr dem Sprachenstudium zu, das neben dem Lateinischen, Griechischen und Hebräischen so ziemlich allen lebenden Sprachen galt. Sogar als Märchendichter betätigte er sich, ehe er 1864 den berühmten Vortrag im Berliner Schauspielhaus über „Landläufige Zitate“ hielt, der in seiner Niederschrift der Anfang und die Quelle zum „Büchmann“ wurde.

Es war der gleiche Vortrag, in dem er von „geflügelten Worten“ sprach, und diesen Ausdruck selbst zum geflügelten Wort machte. Zwar hatte auch dieses geflügelte Wort schon einen anderen Urheber in seinem geringeren als Homer, aber seit Büchmann bezeichnet er einen ganz anderen, uns heute landläufigen Begriff. Die Arbeit seines Lebensrestes war es nun, den Zitateschatz des deutschen Volkes zu sammeln, und mit Fleiß wandte er sich seiner neuen Aufgabe zu. Das Buch wurde ein Meisterwerk, denn es wurde binnen weniger Jahre in eine ganze Reihe fremder Sprachen überseht, und selbst in Deutschland kam dieser Prophet zur Geltung, denn in der kurzen Zeit, die Büchmann noch zur Verfügung stand, konnte er dreizehn Neuauflagen herausgeben. Wenig später allerdings schon mußte er sich von jeder Tätigkeit zurückziehen, bis der Tod ihn erlöste. Der „Büchmann“ aber lebt buchstäblich weiter, denn ein Großteil dessen, was heute in ihm steht, ist schon von anderen zusammengetragen, um sein Werk zu vervollständigen.

Kunst und Wissenschaft

Dichterkunde im Sesselmuseum. Stefan George und Paul Ernst, die beiden schillernden Dichter, die aus ihrer Einsamkeit dem deutschen Volk das Wesen der deutschen Seele wieder, Jahrzehnte bevor es selbst erkennend sein Schicksal errahnt, sie beide sind in dem Jahre (1933) gestorben, das uns die große geistige Wendung brachte, deren innerliche Vorbereitung sie in weitestem Maß geleistet hatten. Ihr Auftrag war wohl erfüllt. Wieviele aber kennen auch heute das Werk dieser beiden stillen Kämpfer? In der nächsten Dichterkunde des Deutschen Sessel-Bundes liest Staatschauspieler Friedrich Präter Werke von George und Ernst. Der Vortrag findet am 24. Februar, abends 20.30 Uhr, im Sesselmuseum statt und wird am 4. März zur gleichen Stunde wiederholt.

Französischer Staatsankauf in der Pariser Nobis-Ausstellung. Die Ausstellung der Werke des westfälischen Malers Christian Nobis der Galerie Wagon in Paris fand ungewöhnliche Beachtung in künstlerischen Kreisen. Eine der Hauptarbeiten des Künstlers „Weiße Magnolienblüte“ wurde vom französischen Staat für die moderne Abteilung des Louvre im Musée J. de Paume angekauft.

Um die Berufung Kriedts. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Entgegen anderslautenden Pressemeldungen wird festgehalten, daß Professor Ernst Kriedt, der Rektor der Universität Frankfurt a. M., über die Annahme oder Ablehnung des von der Universität Heidelberg an ihn ergangenen Rufes noch nicht endgültig entschieden hat.

Schulbuchnachrichten. Der Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz hat dem Direktor des Wohlfahrtsamtes in Freiburg, Pa. Dr. Walter Müller-Guiscard, mit Wirkung vom Sommerhalbjahr 1934 ohne Bewilligung einer Vergütung einen Verknaufrag für die Freiburger Universität über „Sozialismus und Volkswirtschaft im nationalsozialistischen Staat“ erteilt.

Eidesleistung vor dem Parlament

Vor dem vereinigten Parlament leistete am Freitagmittag König Leopold III. im Beisein der Mitglieder des königlichen Hauses, zahlreicher fremder Fürsten und Prinzen, der Vertreter der Staatschefs vieler Länder und vor den Mitgliedern des diplomatischen Korps feierlich mit erhobener Hand den vorgezeichneten Eid auf die Verfassung, und zwar in französischer und flämischer Sprache.

In seiner Thronrede, die der König ebenfalls in beiden Sprachen verlas, erklärte er, daß er die vorgezeichnete feierliche Verpflichtung übernehme, gemäß der Verfassung einen gegenseitigen Vertrauenspakt zwischen dem Souverän und der Nation zu befestigen. Er werde alles tun, um Wirtschaft und Handel wieder zu beleben. Die Unabhängigkeit des Landes und die Unverletzlichkeit des Gebietes seien von der nationalen Einheit nicht zu trennen. Das unteilbare und unabhängige Belgien sei ein geschichtlicher Faktor für das Gleichgewicht Europas. Belgien wird mitarbeiten an der Organisation des Friedens, bleibe aber in Zukunft zu allen notwendigen Opfern entschlossen, um die Unverletzlichkeit seines Bodens und seine Freiheit zu sichern.

Der Einzug des Königs ins Schloß

Nach der Eidesleistung hielt der neue Herrscher seinen Einzug ins Schloß. Der Zug führte am Orbanal des Unbekannten Soldaten vorbei. Der König hielt kurz an und grüßte ehrfürchtig. Kaum hatte der König und die Königin das Schloß betreten, als die Menge die Abperrungen durchbrach und auf den Platz vor dem Schloß stürzte. In einem gewaltigen Chor sang das Volk die Brabanconne, die belgische Nationalhymne.

Der König und die Königin zeigten sich wiederholt auf dem Balkon des Schloßes. Die Schüler der Militärakademie, die den Ehrendienst vor dem Schloß hatten, mischten sich in die Bevölkerung und schwangen begeistert ihre Gewehre zum Balkon hinauf. Den ganzen Nachmittag war das Schloß von Menschen umlagert.



Gift aus Amerika

von LUDWIG ANTON

(23. Fortsetzung.)

Copyright durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg 1933

Endlich Roubier — aber kein Gegengift!

„Servus, Rothenberg!“
 Heinz, der neben Eva auf der Terrasse des Café de Paris in Monaco seine Zeitung las, blickte auf. Vor ihm stand ein Paar, das ihm bekannt vorkam. Ein etwa vierzigjähriger Mann, dessen Haltung den Soldaten verriet, glattfrisiert und die Dame...

„Grüß dich Gott, Etelka“, sagte Eva. „In Wien kann man stundenlang durchs dicke Menschengewühl gehen und trifft keinen Menschen. Hier, in Monaco, stößt man auf Schritt und Tritt auf seine alten Freunde. Meinen Mann kennst du doch?“

„Ja, von Baden. Vom Hauptquartier aus. Graf Rothenberg. — Und mein Mann...“
 „Halt“, sagte dieser lachend. „Der Rothenberg muß mich selbst agnoszieren.“

Heinz lächelte. „Der Pelikan Jaroslav. Damals, in Baden warst du österreichischer Generalstabschef und hast einen Schnurrbart gehabt...“

Seine Frau lachte. „Nest läuft er glattfrisiert herum, damit er jünger aussieht und ist tschechischer Generalstabschef.“

Der tschechische Generalstabschef nahm mit seiner Frau am Tische seines ehemaligen Kameraden Platz. „Wen habt Ihr denn noch getroffen?“

„Nun, den Bruder deiner Frau, den Török Clemer. Er hat mir erzählt, daß er im ungarischen Generalstab in der operativen Abteilung eingeteilt ist.“

Der tschechische Oberst lachte. „Na ja, wir entwerfen Aufmärsch- und Schlachtentwürfe gegeneinander. Und wenn es unseren Herren und Gelehrten in Paris und Rom gefällt, werden wir gegeneinander losgehen.“

„Der auch nicht“, unterbrach ihn seine Frau. „Dabt Ihr noch andere alte Bekannte hier getroffen?“

„Den Oksidal... na, ratet mal, was der ist?“

„Wart mal“, sagte der Tscheche. „Der Vater war ein tschechischer Militärkapellmeister, die Mutter eine Polin, erzogon wurde er in Ungarn, weil sein Vater dort in Garnison... er selbst war im Krieg Honvedritzemeister... ich schäbe, Ungar.“

„Mein. Er ist jugoslawischer Oberst. Dann ist da der Pospischil, der ist Rumäne, der Friedrich, der ist Ungar, der Lesort, der ist Italiener — na kurz, wir haben ein schönes Stück Mitteleuropa getroffen hier in Monte. Wieso sind so viele Leute da?“

„Na weißt“, meinte Pelikan, „es ist halt so billig da. Der französische Frank sinkt, und die Preise klettern nur langsam nach.“

„Stimmt“, gab Heinz zu. „Das war bei uns auch so, bis der Seipel unsere Währung stabilisierte. Es ist mir bis jetzt nicht so ansehnlich. Wenn ich rechne — ich brauche hier tatsächlich viel weniger als in Wien. Komisch.“

Auch die beiden jungen Frauen hatten einige Worte miteinander gewechselt. „Denk dir nur Jaros“, sagte die Frau Oberst, „die Rothbergs waren noch nicht im Kasino.“

„Was? In Monte sein und nicht spielen?“

Heinz lachte. „Ich habe auch Neapel gesehen und lebe noch.“

„Ja, was macht Ihr denn da?“ fragte der Tscheche verwundert.

„Wir suchen jemanden und können ihn nicht finden. Einen französischen Professor, er heißt...“

Roubier. Wir haben ihn schon in Paris gesucht — es dauerte eine Ewigkeit, bis wir den richtigen Roubier eruierten — und da war er nicht dort, sondern, wie es hieß, nach Monte gefahren. Jetzt sind wir schon eine Woche da und können ihn nicht finden.“

Frau Etelka lachte behaglich. „Weißt, Eva, wir in Wien sagen immer: Durchs Reden kommen die Leute zusammen. Deinen Professor Roubier liefern wir dir taxfrei in vollem Lebendgewicht samt Zuwaag prompt und spesenfrei.“

„Er wohnt in unserer Pension, wo wir abgeblieben sind“, erklärte der Oberst. „Natürlich nicht in Monte, sondern in Cap d'Al, denn dort ist es billiger. Aber Ihr müßt Euch beeilen, denn morgen reist er wieder ab.“

„Darf ich dich um einen Gefallen bitten, Pelikan? Ich nehme ein Auto und wir besuchen Euch. Bei dieser Gelegenheit rede ich mit dem Professor.“

„Wir haben zwar eine Verabredung im Kasino“, sagte der Oberst. „Aber für einen alten Kriegskameraden...“

„Dafür aber muß die Eva morgen mit mir ins Kasino gehen und spielen“, erklärte Etelka.

„Spielen? Ich spiele nur, wenn ich die Karten des Gegners kenne.“

„Kunststück. Dann muß man doch gewinnen.“

Um Evas Mund zuckte es schmerzlich. „Auch da kann man verlieren. Aber ich werde morgen mit dir ins Kasino gehen. Bei mir hat es keine Gefahr. Ich habe mich fest in der Hand.“

Professor Roubier war sehr geschmeichelt, als er hörte, daß das distinguiertere österreichische Ehepaar seinetwegen nach Paris und dann nach Monte Carlo gefahren sei. Eva setzte ihm den Zweck ihrer Reise auseinander. Ein Verwandter habe vom Propheetenwein der Guadorindianer getrunken und sei erkrankt. Nun habe Professor Lambrecht in Wien sie an ihn gewiesen. Sie bitte ihn, ihnen zur Erlangung des Gegenmittels behilflich zu sein.

„Gegenmittel?“ sagte Roubier. „Ich weiß von keinem Gegenmittel.“

„Aber Prof. Lambrecht hat doch gesagt...“

„Dann weiß er mehr als ich“, sagte der französische Forscher. „Sie behaupten, daß er die Pflanze kennt, aus der die Omagua-Indianer das Gift gewinnen?“

„Ja. Er hat mir die Pflanze gezeigt. Sie gehört, wie er erklärte, zur Familie der Nianen.“

„Sehr interessant. Vielleicht fahre ich einmal nach Wien und schaue mir die Pflanze an. In der Sache kann ich Ihnen freilich nicht dienen, was mir außerordentlich leid tut. Oder vielleicht doch. Es ist jetzt ein Mann in Monte Carlo, der Besichtigungen in Ecuador hat oder hatte. Er war auch selbst dort. Er wird Ihnen am besten an die Hand gehen können, wenn es Ihnen gelingt, bei ihm Zutritt zu finden.“

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Kurzberichte aus aller Welt

Ein Dorf mit 15 000 Pfirsichbäumen

In Heiligenstein bei Spener ist auf dem ausgedehnten Weinbaugebiet mit seinem hervorragenden Boden und dem ausgezeichneten Klima eine vorbildliche Pfirsich-, Tomaten-

und Nebenkultur entstanden, die sich noch immer erweitert. 1929/30 begann die Umstellung fast der gesamten Bevölkerung auf diese Spezialproduktion. Aber erst im neuen Staat, der die Erzeugung auf eigener deutscher Scholle will und fördert, hat diese Umstellung ihre besondere Bedeutung erlangt und wird beispielgebend wirken. So hat die Zahl der auf der Gemarkung Heiligenstein stehenden Pfirsichbäume die häßliche Höhe von 15 000 erreicht.

Der Nordfall Prince. — 100 000 Franken Belohnung

Die französische Regierung beabsichtigt eine energische Verfolgung des Wortes an Prince, an dem, wie es scheint, hohe Persönlichkeiten verantwortlich sind. Die Regierung hat eine Belohnung von 100 000 Franken für die Ergreifung der Täter und ihrer Hintermänner ausgesetzt. Die Pariser Blätter bringen über den Fall Prince spaltenlange Artikel. Innenminister Sarraut erklärte Pressevertretern, er persönlich glaube an das Bestehen einer regelrechten Mafia. Daher werde er alles tun, um das Geheimnis zu lüften. Man weiß bisher lediglich, daß der Telefonanruf, der Prince nach Dijon lockte, nicht aus Dijon gekommen ist, sondern aus Paris. Die Familie des ermordeten Prince ist fest davon überzeugt, daß ein politisches Verbrechen vorliegt. Der Sohn des ermordeten Prince hat einen Mitarbeiter des „Echo de Paris“ erklärt, sein Vater habe des öfteren zu ihm davon gesprochen, daß in die von ihm bearbeitete Angelegenheit hohe politische Persönlichkeiten verwickelt seien, darunter sogar einige Minister. Prince sei auf Veranlassung derer beseitigt worden, die einen unbehaglichen Zeugen los sein wollten.

Kleine Chronik

Am 1. März werden in Heilbronn die Zeitungen und die Buchdruckerei der Schellischen Buchdruckerei Viktor Krämer, der „Heilbronner Generalanzeiger“, die „Mediarzeitung“ und die „Heilbronner Abendzeitung“ in den Besitz der „Heilbronner Tagblatt G.m.b.H.“, das ein nationalsozialistisches Organ ist, übergeben.

In Offenbach ist Oberleutnant a. D. Gustav von Brancani im Alter von 84 Jahren gestorben. Er besuchte gemeinsam mit Hindenburg die Kadettenschule und diente später als Leutnant im gleichen hannoverschen Regiment.

In einer Straße im Innern der Stadt Pirmanens fuhr ein Kraftwagen in eine markierende SS-Kolonnen. Der Truppführer wurde tödlich verletzt. Die Schuld an dem Unglück trifft den Autolenker.

In Straßburg ist man einem großen Schmutzhaufen von Seidenstrümpfen und Tschinoschlacken auf die Spur gekommen. Es soll sich um Millionenwerte handeln, die ins Innere Frankreichs gebracht wurden.

In Köln entstand in einem Atriumsbau der Reichspost, ohne jeden ersichtlichen Grund, eine Panik, weil ein Mitfahrender plötzlich „Feuer!“ rief. 12 Passagiere erlitten bei dem Durcheinander zum Teil erhebliche Verletzungen.

Bei einem Eiferuchtsdrama in Berlins Kentöllu erschob der aus dem Zuchthaus entlassene frühere Zuhälter Schulze seine Geliebte und seinen Nebenbuhler und brachte sich selbst eine schwere Schußverletzung bei.

Beim Roden von Baumstümpfen in einem ostpreussischen Moor fanden Arbeiter unter einem Stübben 74 Schlangen und einen Frosch friedlich im Winterschlaf beieinander. Alle Größen und Arten waren vertreten. Zum größten Teil waren es Kreuzottern, aber auch Ringelnattern und Blindschleichen wurden festgestellt.

Ein äußerst heftiger Waldbrand wütet in den Bergen am mittleren Lago Maggiore, nördlich von Pallanza (Oberitalien). Große Waldgebiete und mehrere Viehhütten sind bereits vernichtet.

Nach einer Meldung aus Grens (Spanien) sind ganze Ansdel von Wölfen in die Wälder in der Nähe von Gamba Laza vorgebrungen und haben bisher nicht weniger als 600 Schafe zerfleischt.

Fräulein Erika heiratet den Schweden-Prinzen

Ein Filmroman, der Wirklichkeit wurde / Das Haus Bernadotte

Durch alle Blätter der Welt ging die Meldung, die von London aus kam: Prinz Sigvard von Schweden und Fräulein Erika Bagel aus Berlin-Wilmersdorf, die demnächst ihre Vermählung bekannt geben werden. Es ist zur Zeit das interessanteste Brautpaar der Welt, und in dem Teil der Reichshauptstadt, der zu dem ehemaligen Dorf Wilmersdorf ge-

und diplomatisch geschickter Mann. Sein Ziel hatte Bernadotte erreicht, als er von Napoleon zum Kronprinzen von Schweden ernannt wurde. Bernadotte wurde dann einer der schärfsten politischen und militärischen Gegner Napoleons und konnte sich dabei auf dem Thron halten, als Napoleon fiel. Als Karl XIV. bestieg er den schwedischen Königsthron. Seine Frau war die Tochter eines Seidenhändlers aus Marfelle.



König Gustav von Schweden

hört, das Tagesgespräch. An allen Drohbenkelbalken, an allen Ecken, in allen Decken wie in allen Salons wird nur von dieser „königlichen Heirat“ der jungen Wilmersdorferin gesprochen.

Prinz Sigvard lebt schon länger in Berlin und hat hier als Filmregisseur gearbeitet. Er steht schon im 27. Lebensjahr. Noch vor wenigen Monaten wirkte er als Regieassistent bei den Aufnahmen des Films „Ein gewisser Herr Gran“ mit. Er wohnte in Berlin unter dem einfachen Namen Holger. Als ein gewisser Herr Holger hat er auch Fräulein Erika Bagel kennengelernt. Er entpuppte sich dann, als die Liebe fest im Herzen saß, als ein richtiger Dornröschenprinz.

Fräulein Erika Bagel ist eine hübsche Blondine von 22 Jahren. Sie stammt aus einer alteingesessenen Wilmersdorfer Bürgerfamilie. Der Vater fing als Fuhrunternehmer an, kam dann vorwärts und pachtete einige der Wilmersdorfer Marktplätze. Seine Unternehmungen müssen ihm ein hübsches Stück Geld einbringen, denn obwohl er in Wilmersdorf noch eines der kleinen anspruchsvollen Häuser bewohnt, die noch aus den Zeiten erhalten geblieben sind, da Wilmersdorf noch ein Dorf war, besitzt er ein Landgrundstück von einigen Morgen an einem der idyllischen westenburgerischen Seen und außerdem eine Jagd. Um dem Ansehen der Neugeliebten zu entsprechen, sind die Eltern der Braut nach dem Landgut geflüchtet, das Brautpaar ist in London, um die Trauung vorzubereiten. Das kleine Haus in Wilmersdorf ist fest verschlossen, niemand kommt hinein.

Prinz Sigvard ist der Enkel des schwedischen Königs. Ueber die bürgerliche Heirat ist man dort nicht sehr erbaud, trotzdem das schwedische Königshaus selbst bürgerlichen Ursprungs ist. Mit Kaiser Napoleon I. kamen die Bernadottes in die Höhe. Jean Baptiste Bernadotte war Soldat und wurde unter Napoleon General. Er war ein äußerst kluger



Prinz Kennart von Schweden und seine Gattin, geb. Nipwandt

Bürgerliche Reigungen können alle Sprossen des schwedischen königlichen Hauses nicht verleugnen. Prinz Eugen von Schweden ist ein bekannter schwedischer Maler, der fast ausschließlich in Pariser Künstlerkreisen verkehrt. Prinz Sigvard hat in München Literatur studiert und sein Interesse dann dem Film zugewendet. Der König selbst ist ein leidenschaftlicher Tennisspieler, und man kann ihn oft in Berlin beim Training sehen.

Ein Auswärtiges Amt der Evangelischen Kirche



Reichsbischof Müller begrüßt Dr. Deckel, der zum Bischof ernannt und mit der Leitung des neu geschaffenen Auswärtigen Amtes der Evangelischen Kirche betraut wurde. In der Mitte: Philipp Popp, der Bischof der Deutsch-Evangelischen Kirche in Jugoslawien.

Kultur und Scheitern

Ein feines Gefühl läßt sich so wenig lernen wie ein echtes. Man hat es oder hat es nicht.

Theodor Fontane

Wallenstein, ein Vorkämpfer für die Freiheit des Reiches

Zum 300. Jahrestage seiner Ermordung am 25. Februar 1634
Von Dr. Willi Heiß

Die Betrachtung der Geschichte unter nationalsozialistischem Gesichtspunkt zeigt uns manche Vorgänge und Persönlichkeiten in ganz anderer Beleuchtung, als wie sie eine



Albrecht v. Wallenstein, Herzog zu Friedland.

frühere Zeit darzustellen pflegte. Männer und ihre Taten haben nur dann Bedeutung, wenn sie Volkstum, Nation und Rasse gebildet haben. Erst kürzlich, am 30. Januar, hat sich Hitler gegen die verderbliche Hausmachtpolitik deutscher Fürsten der Vergangenheit gewandt. Auf dem Wege zum feiten Zusammenschluß der deutschen Nation und zur würdevollen Front gegen alles unbefugte Eingreifen fremder Völker in die eigenen Interessen von Staat und Volk sind gerade die selbstischen Sonderinteressen deutscher Fürsten das größte, bis in die Gegenwart nachteilig wirkende Hindernis gewesen.

Seit Karl der Große seine Helfer mit Land belehnte, erwuchs auf deutschem Boden ein Fürstentum, dessen Glieder groß an Zahl waren. Solange ein harter, deutsch empfindender Herrscher das Reich in der Hand hatte, war auch der Ausdehnung fürstlicher Macht eine Grenze gesetzt. Als aber die Hohenstaufen den Schwerpunkt ihrer Interessen auf fremden, italienischen Boden verlegten, da mußte ein Reich nach dem anderen „in favorem principum“ abgetreten werden. Friedrich II., der während der dreißig Jahre seiner Regierung vielleicht zwei auf deutschem Boden zubrachte, räumte seiner Sehnsucht nach dem Süden zu Liebe weltlichen und geistlichen Fürsten die

wertvollsten Königsrechte ein. Ohnmacht und Bedeutungslosigkeit wurden die Haupttributis der kaiserlichen Majestät, die immer mehr von den doch unter ihr stehenden Landesherren abhängig wurde. Als dann noch die religiöse Spaltung das deutsche Volk zerriß, war das unterdrückte deutsche Volkstum nach dem Willen seiner Machthaber einem dreißigjährigen Elend politischer, völkischer, religiöser und sittlicher Art preisgegeben.

Man ist gewohnt, im Dreißigjährigen Krieg einen Religionskrieg großen Formates zu sehen, und doch war von der eigentlichen Religion herzlich wenig die Rede. Dafür aber um so mehr von Kämpfen um die Macht zwischen der habsburgischen katholischen Majestät und den Fürsten, die die Vormachtstellung des Hauses Habsburg in Deutschland wie in Europa beseitigen wollten und dabei die Hilfe ausländischer Staaten nicht verschmähten.

Inmitten dieser Fehden und Kämpfe zwischen Protestanten und Katholiken, zwischen Kaiser und Fürsten ragt die Gestalt Wallensteins über alle weit hinaus. Meist sieht man in ihm den Verräter, oder man sucht mit Schiller ein unbefreitbares Verbrechen, eben diesen Verrat, zu verstehen. Charakteristisch ist schon die Jugend dieses Mannes: als Protestant in Böhmen geboren, erhält er keine Ausbildung im Jesuitenkolleg zu Olmütz und wird — angeblich unter dem Eindruck eines Bundes — katholisch. Sein Ehrgeiz läßt ihn schon früh die Wege zur Macht erkennen. Mit 25 Jahren heiratete er eine alte, häßliche, aber sehr reiche Frau. Und dieses Streben nach Reichtum als unbedingt erforderliche Grundlage jedes Machtstrebens behält er bei. Nach Frunt und Titel stellt sein Herz. Bei größter Neigung zu Jähzorn, der in launenhaften Stunden heiß auflodern konnte, besah er doch die Kunst, sich zu beherrschen. Er erschien meist liebenswürdig, war aber zugleich mißtrauisch, wenn er bei anderen die Eigenschaften fürchtete, die er selbst vermied. Selbst unsicher und anlehungsbedürftig, wechselte er auch in der Behandlung der Menschen ab, so daß nur schwer zu vermuten war, was er eigentlich vorhatte. Aus dieser inneren Unsicherheit und Schwäche glaubte Wallenstein, der jede religiöse Führung ablehnte, bedingungslos an die Sterne und ließ sich bei bestimmten Anlässen das Horoskop stellen. Bemüht spielte er eine Doppelrolle und ließ niemand in sein Herz schauen. Ein seltsames Zwielicht umgab geheimnisvoll seine Person.

In der für den Kaiser so schwierigen Lage zu Beginn des Niederösterreich-böhmischen Krieges bot Wallenstein Ferdinand II. seine Hilfe an, mit dem er seit 1621 in Verbindung stand. Für die hochwillkommene Hilfe versicherte der Kaiser seinem Helfer in der Instruktion vom 13. Juni 1625 außerordentliche Vollmachten. Wichtiger als die militärischen waren die politischen Bestimmungen: Wallenstein erhielt das Recht, mit den Landesherren, deren Gebiet er betrat, direkt zu verhandeln; in Norddeutschland (wohin er zuerst zog) sollte er die Gemüter „durch sanfte politische Mittel und Traktamente“ zu gewinnen und den Protestanten „den praetextum der Religion, welches unsere Feinde bisher am allermeisten zu Bedeckung ihrer rebellischen Anschläge und Interessen sich meisterlich gebraucht, so viel möglich zu benehmen“ und schließlich den sich unterwerfenden Landesherren im Namen des Kaisers zu versprechen, „in ihrer Religion und Zeremonien der Augsburgischen Konfession keinen Eintrag zu tun, auch ihrer innewohnenden Stifter halber“ ihnen alle Bedenken zu nehmen. Diese Instruktion erhielt fast die Absichten Wallensteins. Denn es kann kein Zweifel bestehen, daß dieser Ausdruck einer weitgehenden Toleranz von dem Friedländer stammt und nicht von dem Kaiser. Wäre es gelungen, dieses Hochziel durchzuführen, dann wären bei toleranter Behandlung der religiösen Gegensätze Kaiser und Reich erparnt. Es bestand aber die Frage, ob der Kaiser gegebenenfalls mit dieser — ihm abgemauerten — Politik Ernst machen würde. Zunächst war Ferdinand mit

Wallensteins Art der Kriegsführung, abgesehen von dem langsamen Tempo, einverstanden, denn da er die Truppen mitten in das Reich legte, die Erbländer aber verschonte, übte er auf katholische wie protestantische Landesherren einen Druck aus zugunsten des Kaisers.

Nachdem Wallenstein in raschem Siegeszug bis an die Ostsee vorgezogen war, vertrieb er die Dänen von deutschem Boden. Er hoffte, den bestehenden Streit zwischen Polen und Schweden zu schlichten, dann Dänemark mit Hilfe Schwedens zu demütigen und schließlich im Verein mit Schweden die Türken, den Erbfeind der Christenheit, endgültig zu schlagen. Die Folge dieser kühnen Pläne wäre eine außerordentliche Stärkung der Kaisermacht auf Kosten der Landesherren gewesen. Wallensteins ehrgeiziges Streben ruhte nicht, bis er Reichsfürst und Landesherr, General der ganzen kaiserlichen Schiffsarmada zu Meer, wie auch des ozeanischen und des baltischen Meeres, General und General-Oberst-Feldhauptmann geworden war. Mit wachsender Beförderung nahen die Kurfürsten das Gespenst einer absoluten Monarchie von Wallsteins Hand. Daß die Fürsten in Wallenstein ihren größten Gegner sahen und ihn mit allen Mitteln ungeschädlich zu machen trachteten, ist zu verstehen. In der nächsten Umgebung Ferdinands wurde mit immer stärkerem Nachdruck an Stürze Wallsteins gearbeitet. Bald litt auch das gute Einvernehmen zwischen Ferdinand und seinem Feldherrn, als der Kaiser nach dem Frieden mit Dänemark 1629 mit dem Revisionsedikt zu einem neuen Schlag gegen den Protestantismus ausholte — im Gegensatz zu Wallenstein, der stets äußerste Toleranz gezeigt hatte. So wurde der Protestantismus zum Kampf gezwungen, ein neuer Gegner drohte in Gustav Adolf, und in Italien war der Kaiser mit Frankreich in den Mantuanischen Erbfolgekrieg verwickelt. Trotz dieser bedrückten Lage gab Ferdinand dem Willen der Kurfürsten nach, die die Wahl seines Sohnes zum König von der Entlassung Wallsteins abhängig machten. Auf dem Kurfürstentag zu Regensburg 1630 ließ Ferdinand seinen Feldherrn fallen. Es ist ungemein bezeichnend, daß die französischen Gesandten, die wegen des Italienischen Krieges erschienen waren, am eifrigsten gegen Wallenstein auftraten.

Diese unfreiwillige Miße sollte nicht lange dauern. Gustav Adolf drang in raschem Siegeszuge von Norden nach Süden und stand als Sieger am Neckar. Auch in Böhmen standen Feinde, nämlich die Sachsen. Da rief der Kaiser Wallenstein. Er ließ sich bitten, sagte aber zu und stellte in kurzer Zeit bei dem bewährten Klang seines Namens ein großes Heer auf. Aber er sorgte dafür, daß die Vorgänge von 1630 sich nicht wiederholten. Vollständige Klarheit über die besonderen Machtbefugnisse, die Wallenstein erhielt, wird wohl nie kommen, da die Dokumente verloren sind. Doch steht soviel fest, daß Wallenstein die unbeschränkte militärische Leitung im Reich erhielt, er besaß das Recht zu Konfiskationen und Begnadigungen; ausdrücklich wurde die Aufhebung des Revisionsediktes in Aussicht genommen, natürlich auf Wallsteins besonderes Drängen, der seine früheren Gedanken wieder aufnahm. Vor allem erhielt Wallenstein das Recht, diplomatische Verhandlungen zur Herbeiführung des Friedens zu führen; auch mit den Schweden, steht nicht fest. Kein Zweifel, daß die gewaltige Machtfülle Wallsteins in Widerspruch mit dem Kaiser bringen mußte; daß er die große Macht auch gebrauchte, wurde ihm verdacht.

Schon 1633 begann Wallenstein mit den Gegnern zu verhandeln. Das war sein Recht. Gleichwohl konnte dieses Vorgehen als gegen den Kaiser gerichtet, gedeutet werden, und Kaiser und Reich wurden gleichgesetzt, trotzdem sie in wichtigen Fragen auseinandergingen. Daß Wallenstein nach der Krone Böhmens getrebt habe, geht erweislich aus einem Bunde der böhmischen Emigranten zurück, andererseits lag es im Machtstreben des Mannes, der

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Menschheit und Gewicht der Erde?
Nimmt man das Durchschnittsgewicht eines Menschen mit 60 Kg. an, so wiegt die ganze Menschheit nur 90 · 10¹⁰, d. i. 90 Milliarden Kilogramm. Diese Last könnten 120 000 Eisenbahnzüge mit je 50 Waggons leicht befördern. Das Gewicht der ganzen Menschheit ist aber nur 1/66 · 10¹⁷ d. i. der 66billionste Teil der Erde. Wir sind mit unserem Gewicht, wie die „Koralle“ betont, für die Erde also noch bedeutungsloser als eine Flammfieber für einen amerikanischen Vulkankrater.

ja schon Reichsfürst war. Auf dem Wege über die Emigranten kam er auch zu den Verhandlungen mit den Schweden, die seine Trennung vom Kaiser verlangten, dafür ihm die Krone Böhmens versprachen. Schon bei dem Anerbieten der Emigranten hatte Wallenstein das Streben nach der Krone Böhmens als ein „Schelmentitid“ bezeichnet.

Was aber in seinem Inneren vorging, steht dahin. Getreu seiner Gewohnheit, die Menschen über seine wahren Absichten im unklaren zu lassen, brach er die Verhandlungen mit den Schweden kurz vor der Entscheidung ab. Lange Verhandlungen führte er mit den Sachsen. Während seine Gegner am Hofe weder seine Stellung unterwühlten, diffidierte der schon lange schwer kranke Wallenstein dem sächsischen Unterhändler Anfang 1634 einen Friedensentwurf, der sowohl dem staatsmännlichen Blick als auch dem nationalen Empfinden des Feldherrn das beste Zeugnis ausstellt: keine fremde Macht habe sich in innerdeutsche Angelegenheiten zu mischen; spanischer, französischer und schwedischer Einfluß sollten ferngehalten werden. Bei weiteren Verhandlungen mit Sachsen stellte Wallenstein als Ziele auf: Gleichstellung beider Bekenntnisse, Bestätigung der Erklärung Ferdinands über die Religionsfreiheit der geistlichen Untertanen; Verbot einer Kriegsführung ohne Zustimmung der Stände, Auflösung der Liga und Entlassung aller Heere, Aufhebung der Konfiskationen im Reich. Es bestand für Wallenstein kein Zweifel, daß der Kaiser im Ringen um diese großen Ziele nicht auf seiner Seite stehen würde. So war der Augenblick gekommen, wo die Machtbereiche beider Männer sich gegenüberstanden. Dazu waren die alten Gegner, die Wallsteins genialen Plänen ihre schätzbaren partikularen Interessen entgegenstellten, mehr denn je auf den Sturz ihres verhassten Feindes bedacht. Mitte Januar 1634 band Wallenstein in Pilsen die Offiziere an sich: Ende Januar, und dann zum zweitenmal am 18. Februar, wurde er vom Kaiser der Treulosigkeit und Konspiration für schuldig erklärt und abgesetzt, seine Güter wurden eingezogen. In dieser Zwangslage ging Wallenstein zu den Schweden. Seine Ermordung in Eger war vielleicht nicht von Ferdinand befohlen, jedoch recht willkommen.

Wallsteins kühne Pläne griffen weit über die Gedanken seiner Zeitgenossen hinaus. Hätte er die Zwistigkeiten beseitigen, den Partikularismus vernichten und die deutsche Nation zu Kraft und Ansehen führen können, dann hätte der unselige Krieg weit früher beendet werden können, niemals hätte Schweden sich so lange auf deutschem Boden festsetzen können, und auch die deutsch-französische Frage wäre früher geklärt worden. Wallenstein hat gegen den Kaiser gehandelt, der aus der Enge seiner Anschauungen Wallsteins Plänen nicht zu folgen vermochte. Aber sein Ziel war die Einheit und Festigung des Reiches.

Heinrich Lersch, Leben und Werk

Von Heinz W. Reuther. G.D.S.

Mit der Berufung des Heimat- und Werkdichters Heinrich Lersch in die Akademie der Dichtung ist dem bisher Verlebten, hartringenden Kämpfer erwüchigen Volkstums der westdeutschen Erde endlich die verdiente Würdigung zuteil geworden.

Im Jahre 1889 als Sohn eines Kesselschmiedes zu München-Grubbad geboren, lernte er schon früh die Heimat und den engen Arbeitskreis, in dem er aufwuchs, lieben und mit der ihm angeborenen dichterischen Schau betrachten. Denn Lersch ist einer der wenigen Dichter, die rein aus ihrer eigenen schöpferischen Substanz heraus ihre Werke schufen, unbeeinflusst durch angelesenes oder durch die Schule eingetragenes Wissen. Alles ist ihm von Natur aus mit auf den Weg gegeben: Gefühl für Rhythmus, für bildhafte Schau, für Klang und Farbenharmonie. Nichts ist angelernt oder abgesehen von anderen, alles wuchs aus der eigenen Substanz heraus und entfaltete sich im Laufe der Jahre zur großen Gestaltungskraft. Ein italienischer Reporter erhielt auf die Frage, wer denn die großen Vorbilder des Dichters seien, wer ihm gewissermaßen als Maßstab seiner Entfaltung gedient habe, die Antwort: „Niemand, ich bin mir immer mein eigener Maßstab, mein eigenes Vorbild gewesen.“ Dieser Satz ist charakteristisch für Lersch schlechthin und erklärt auch die Einzigartigkeit seiner Werke, deren Eigen-

art von vielen nachgeahmt, aber von niemanden erreicht wurde.

Früh schon wurde er ins Werk gestellt, wurde Kesselschmied wie Vater und Brüder, lernte den Arbeiter als Volksgenossen lieben und achten und schrieb bis zur Dual mit Stoff angefüllt in durchnachten Nächten die ersten Gedichte. Schule und Organisation waren ihm zuwider, so daß er sich von der Heimat löste, als Geächter und Unorganisierte die Landstraßen durchstreifte, um bald wieder zur Heimat zurückzufinden.

Dann kam der Krieg. Vaterland, Volk, Dypertod. Mit ihm wuchs das schönste Lieb, das der Dichter geschrieben hat und das heute als bleibendes Gut in unserem Volke lebt. „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!“ Er schrieb es als Abschiedslied seiner Mutter ins Gebetbuch.

In vorderster Front formte er alle Erschütterungen der Seele, Dual der Tragik, Wucht der Ergebnisse, fast unbewußt zu einem Tagebuch in Gedichten. Volkstum und der Kompanie prägte auf ihn das Wort: „Der verückte Schiller!“ und der Regimentarzt, der die starke Begabung in Lersch erkannt hatte, sagte dem Erkrankten: „Wenn Sie nicht Dichter wären, schickte ich Sie in ein schönes Heimatlazarett, da Sie aber Dichter sind, sollen Sie den Krieg so in sich hineinfressen, bis Sie mit Leib und Seele voll vom Krieg sind, bis an die letzte Pore! Sie bleiben hier! Was da herauskommt, wird echt!“

So lebte er im Brand der flammenden Fronten, bis er eines Tages beim Abschießen der Toten mit 40 Grad Fieber unter ihnen aufgefunden wurde. Jahrelanges Lazarett folgte, Entlassung wegen Dienstunfähigkeit

und dann die Schmachjahre der Novemberrevolte. Aus dieser Erlebnisfülle heraus entstanden seine Werke, entstand „Der Mensch im Eisen“, in dem er das Leben eines Ruhrarbeiters, sein eigenes Leben schildert mit der ganzen Urkraft der ihm eigenen dichterischen Gestaltungsgabe. Als Ergänzungsband folgte der Roman „Hammer schlägt“, in dem ein Kapitel nach dem anderen in breiter epischer Wucht Zeugnis für Heimat, Volk und Werk ablegt.

In einem Brief schreibt Lersch von sich selbst: „Verachtet als Arbeiter von den Bürgern, verachtet als Kriegsdichter von den Parteilern der Arbeiter. Kurzer Brotkorb, lange Düngezeit. Mehr Jahre lang — Manuskript Koffer voll. Den roten Parteien ein „metaphysischer Klaffer“, „Kettenschmied“, den schwarzen, „proletarischer Heide“. Hauptberuf: Vater. Als Dichter vielbeschäftigter Erwerbsloser. Adolf Hitler riß den deutschen Michel mächtig am Schoß, riß ihm die Schlafmütze ab: Unter der schwarzen Haube und der roten Berücke kam der blonde Kopf zum Vorschein: Die deutsche Revolution. Sei gegrüßt, ewige Mutter der Freiheit!“

Aus Wissenschaft und Technik

Ein neues Lichtwunder!

Die moderne Beleuchtungstechnik scheint vor einer umwälzenden Neuerung zu stehen: man hat soeben eine Natriumdampflampe erfunden, die ebenso hell leuchtet wie unsere gewöhnliche Glühlampe, aber nur ein Fünftel bis ein Drittel ihres Stromverbrauches benötigt. Die neue Lichtquelle, die außerordent-

lich schöne goldgelbe Strahlen ausstrahlt, gehört ähnlich wie die Neon-Glimmlampe zu den Gasentladungslampen. Sie hat dazu noch den Vorteil, daß man ohne jede Abstrahlung in ihr gelbes Licht hineinschauen und sie an jedes gewöhnliche Wechselstromnetz anschließen kann. Außerdem wurde festgestellt, daß sie auch bei trübem feuchtem Wetter und Nebel sehr deutlich zu sehen ist. Welche Vorteile und großen Verwendungsmöglichkeiten diese wichtige und billige Neuerung besitzt, liegt auf der Hand. Zur Beleuchtung von Autobahnen, für die gesamte Reflektortechnik, für Bahnanlagen, Häfen usw. würde die Natriumlampe vorzüglich geeignet sein. Man darf wohl erwarten, daß wir dieses praktische Beleuchtungswunder bald persönlich kennen lernen werden.

Die Angst sitzt im Herzen!

Der Wiener Gelehrte Dr. L. Braun hat kürzlich durch eingehende Untersuchungen gezeigt, daß unser Herz der Sitz der Angstempfindungen zu sein scheint. Ähnlich wie das Hungergefühl im Magen sitzt, soll die Angst auf einer besonderen Empfindung des Herzens beruhen. Tatsächlich gibt es bestimmte Herzleiden, die mit einem ausgeprägten, sehr starken Angstgefühl einhergehen. Bei diesen Krankheiten kommt es zu plötzlichen anfallsartigen Störungen am Herzen, deren Folge stets eine starke Beklemmung und eine nicht zu beruhigende Todesangst ist. Ob man von einem besonderen „Angstsinus“, ähnlich wie von Gehör, Geruch usw. sprechen kann, bleibt noch dahingestellt. Jedenfalls sind die reinen Angstempfindungen eng, vielleicht untrennbar mit gewissen Veränderungen der Herzstätigkeit verknüpft.

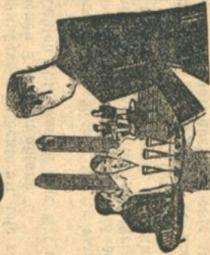
Karlsruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Samstag, den 24. Februar 1934

Der Page vom Dalmasse-Hotel

VON MARIA PETEANI



Copyright durch Wilhelm Goldmann, Leipzig 1933

Käffel- und Schachere

Karlsruher Schach-Sagblatt 1934

Nr. 4

Der Königsangriff im Damengambit

In den Jahren um die Jahrhundertwende trat eine grundlegende Umwälzung im Schachspiel ein. Während vorher der Doppelpartien des Königsbauern als einzig richtiger Eröffnungszug geachtet wurde, wurde die Partie immer häufiger mit dem Damenbauern begonnen. Dadurch erlebte die Partie einen ganz anderen Charakter. Die Königsbauernpartie mit ihrem rassistischen Königsangriff, das Dorado der Kombinationsspieler wurde abgelöst vom Damengambit, das den Eröffnungsvorteil des Weißen wiederherstellt und wie ein schillerndes Spiel unter bauerndem Druck und bringt viele Gelegenheiten, einen Fehler zu machen. — Unbeglückte Versuche wurden von schwarzer Seite unternommen, zum Gegenbeispiel zu kommen, von der orthodoxen orthodoxen Verteidigung, die unter unbestimmter Grundhaltung des zentralen Feldes als in bester Form liegt, über Tarraschs Verteidigung, die mit 3. ... d5 die weiße Weisheit nachahmen versucht, wobei allerdings erwidert der Weißen Eröffnung, die aber, wie alle Initiationen, auch nicht mit Gold aufgewogen werden kann. — Als letztes Gegenbeispiel gibt eine sehr archaische Verteidigung und Gegenangriff auf dem Damenflügel, der im Damengambit die Schwäche des weißen Spielers bildet. Der Pillsbury'sche Versuch im letzten Zuge 6. ... Dc5 und der Bauerturn der Wiener Variante sind bewährte Gegenbeispiele. — Die folgende Partie wurde im Schachklub gespielt. Sie zeigt das Weißen Gegenbeispiel durch rassistischen Königsangriff des Weißen, dem oben geschriebenen schwarzen Gegenbeispiel durch rassistischen Königsangriff des Weißen, als das kommende Weißenbeispiel im Schach, der vom böhmischen Schachklub organisiert. Weisheitlich bewachte Weisheit gegen Weisheit, vielseitig bewachte Weisheit gegen Weisheit. Dem Weißen vordere das letzte Angriffsmoment 6. e4 schon oft in Turnierpartien an.

Partie Nr. 3
Weiß: Barnstedt
1. d3-d4 2. d4-d5 3. d5-d6 4. d6-d7 5. d7-d8 6. d8-d9 7. d9-d10 8. d10-d11 9. d11-d12 10. d12-d13 11. d13-d14 12. d14-d15 13. d15-d16 14. d16-d17 15. d17-d18 16. d18-d19 17. d19-d20 18. d20-d21 19. d21-d22 20. d22-d23 21. d23-d24 22. d24-d25 23. d25-d26 24. d26-d27 25. d27-d28 26. d28-d29 27. d29-d30 28. d30-d31 29. d31-d32 30. d32-d33 31. d33-d34 32. d34-d35 33. d35-d36 34. d36-d37 35. d37-d38 36. d38-d39 37. d39-d40 38. d40-d41 39. d41-d42 40. d42-d43 41. d43-d44 42. d44-d45 43. d45-d46 44. d46-d47 45. d47-d48 46. d48-d49 47. d49-d50 48. d50-d51 49. d51-d52 50. d52-d53 51. d53-d54 52. d54-d55 53. d55-d56 54. d56-d57 55. d57-d58 56. d58-d59 57. d59-d60 58. d60-d61 59. d61-d62 60. d62-d63 61. d63-d64 62. d64-d65 63. d65-d66 64. d66-d67 65. d67-d68 66. d68-d69 67. d69-d70 68. d70-d71 69. d71-d72 70. d72-d73 71. d73-d74 72. d74-d75 73. d75-d76 74. d76-d77 75. d77-d78 76. d78-d79 77. d79-d80 78. d80-d81 79. d81-d82 80. d82-d83 81. d83-d84 82. d84-d85 83. d85-d86 84. d86-d87 85. d87-d88 86. d88-d89 87. d89-d90 88. d90-d91 89. d91-d92 90. d92-d93 91. d93-d94 92. d94-d95 93. d95-d96 94. d96-d97 95. d97-d98 96. d98-d99 97. d99-d100 98. d100-d101 99. d101-d102 100. d102-d103 101. d103-d104 102. d104-d105 103. d105-d106 104. d106-d107 105. d107-d108 106. d108-d109 107. d109-d110 108. d110-d111 109. d111-d112 110. d112-d113 111. d113-d114 112. d114-d115 113. d115-d116 114. d116-d117 115. d117-d118 116. d118-d119 117. d119-d120 118. d120-d121 119. d121-d122 120. d122-d123 121. d123-d124 122. d124-d125 123. d125-d126 124. d126-d127 125. d127-d128 126. d128-d129 127. d129-d130 128. d130-d131 129. d131-d132 130. d132-d133 131. d133-d134 132. d134-d135 133. d135-d136 134. d136-d137 135. d137-d138 136. d138-d139 137. d139-d140 138. d140-d141 139. d141-d142 140. d142-d143 141. d143-d144 142. d144-d145 143. d145-d146 144. d146-d147 145. d147-d148 146. d148-d149 147. d149-d150 148. d150-d151 149. d151-d152 150. d152-d153 151. d153-d154 152. d154-d155 153. d155-d156 154. d156-d157 155. d157-d158 156. d158-d159 157. d159-d160 158. d160-d161 159. d161-d162 160. d162-d163 161. d163-d164 162. d164-d165 163. d165-d166 164. d166-d167 165. d167-d168 166. d168-d169 167. d169-d170 168. d170-d171 169. d171-d172 170. d172-d173 171. d173-d174 172. d174-d175 173. d175-d176 174. d176-d177 175. d177-d178 176. d178-d179 177. d179-d180 178. d180-d181 179. d181-d182 180. d182-d183 181. d183-d184 182. d184-d185 183. d185-d186 184. d186-d187 185. d187-d188 186. d188-d189 187. d189-d190 188. d190-d191 189. d191-d192 190. d192-d193 191. d193-d194 192. d194-d195 193. d195-d196 194. d196-d197 195. d197-d198 196. d198-d199 197. d199-d200 198. d200-d201 199. d201-d202 200. d202-d203 201. d203-d204 202. d204-d205 203. d205-d206 204. d206-d207 205. d207-d208 206. d208-d209 207. d209-d210 208. d210-d211 209. d211-d212 210. d212-d213 211. d213-d214 212. d214-d215 213. d215-d216 214. d216-d217 215. d217-d218 216. d218-d219 217. d219-d220 218. d220-d221 219. d221-d222 220. d222-d223 221. d223-d224 222. d224-d225 223. d225-d226 224. d226-d227 225. d227-d228 226. d228-d229 227. d229-d230 228. d230-d231 229. d231-d232 230. d232-d233 231. d233-d234 232. d234-d235 233. d235-d236 234. d236-d237 235. d237-d238 236. d238-d239 237. d239-d240 238. d240-d241 239. d241-d242 240. d242-d243 241. d243-d244 242. d244-d245 243. d245-d246 244. d246-d247 245. d247-d248 246. d248-d249 247. d249-d250 248. d250-d251 249. d251-d252 250. d252-d253 251. d253-d254 252. d254-d255 253. d255-d256 254. d256-d257 255. d257-d258 256. d258-d259 257. d259-d260 258. d260-d261 259. d261-d262 260. d262-d263 261. d263-d264 262. d264-d265 263. d265-d266 264. d266-d267 265. d267-d268 266. d268-d269 267. d269-d270 268. d270-d271 269. d271-d272 270. d272-d273 271. d273-d274 272. d274-d275 273. d275-d276 274. d276-d277 275. d277-d278 276. d278-d279 277. d279-d280 278. d280-d281 279. d281-d282 280. d282-d283 281. d283-d284 282. d284-d285 283. d285-d286 284. d286-d287 285. d287-d288 286. d288-d289 287. d289-d290 288. d290-d291 289. d291-d292 290. d292-d293 291. d293-d294 292. d294-d295 293. d295-d296 294. d296-d297 295. d297-d298 296. d298-d299 297. d299-d300 298. d300-d301 299. d301-d302 300. d302-d303 301. d303-d304 302. d304-d305 303. d305-d306 304. d306-d307 305. d307-d308 306. d308-d309 307. d309-d310 308. d310-d311 309. d311-d312 310. d312-d313 311. d313-d314 312. d314-d315 313. d315-d316 314. d316-d317 315. d317-d318 316. d318-d319 317. d319-d320 318. d320-d321 319. d321-d322 320. d322-d323 321. d323-d324 322. d324-d325 323. d325-d326 324. d326-d327 325. d327-d328 326. d328-d329 327. d329-d330 328. d330-d331 329. d331-d332 330. d332-d333 331. d333-d334 332. d334-d335 333. d335-d336 334. d336-d337 335. d337-d338 336. d338-d339 337. d339-d340 338. d340-d341 339. d341-d342 340. d342-d343 341. d343-d344 342. d344-d345 343. d345-d346 344. d346-d347 345. d347-d348 346. d348-d349 347. d349-d350 348. d350-d351 349. d351-d352 350. d352-d353 351. d353-d354 352. d354-d355 353. d355-d356 354. d356-d357 355. d357-d358 356. d358-d359 357. d359-d360 358. d360-d361 359. d361-d362 360. d362-d363 361. d363-d364 362. d364-d365 363. d365-d366 364. d366-d367 365. d367-d368 366. d368-d369 367. d369-d370 368. d370-d371 369. d371-d372 370. d372-d373 371. d373-d374 372. d374-d375 373. d375-d376 374. d376-d377 375. d377-d378 376. d378-d379 377. d379-d380 378. d380-d381 379. d381-d382 380. d382-d383 381. d383-d384 382. d384-d385 383. d385-d386 384. d386-d387 385. d387-d388 386. d388-d389 387. d389-d390 388. d390-d391 389. d391-d392 390. d392-d393 391. d393-d394 392. d394-d395 393. d395-d396 394. d396-d397 395. d397-d398 396. d398-d399 397. d399-d400 398. d400-d401 399. d401-d402 400. d402-d403 401. d403-d404 402. d404-d405 403. d405-d406 404. d406-d407 405. d407-d408 406. d408-d409 407. d409-d410 408. d410-d411 409. d411-d412 410. d412-d413 411. d413-d414 412. d414-d415 413. d415-d416 414. d416-d417 415. d417-d418 416. d418-d419 417. d419-d420 418. d420-d421 419. d421-d422 420. d422-d423 421. d423-d424 422. d424-d425 423. d425-d426 424. d426-d427 425. d427-d428 426. d428-d429 427. d429-d430 428. d430-d431 429. d431-d432 430. d432-d433 431. d433-d434 432. d434-d435 433. d435-d436 434. d436-d437 435. d437-d438 436. d438-d439 437. d439-d440 438. d440-d441 439. d441-d442 440. d442-d443 441. d443-d444 442. d444-d445 443. d445-d446 444. d446-d447 445. d447-d448 446. d448-d449 447. d449-d450 448. d450-d451 449. d451-d452 450. d452-d453 451. d453-d454 452. d454-d455 453. d455-d456 454. d456-d457 455. d457-d458 456. d458-d459 457. d459-d460 458. d460-d461 459. d461-d462 460. d462-d463 461. d463-d464 462. d464-d465 463. d465-d466 464. d466-d467 465. d467-d468 466. d468-d469 467. d469-d470 468. d470-d471 469. d471-d472 470. d472-d473 471. d473-d474 472. d474-d475 473. d475-d476 474. d476-d477 475. d477-d478 476. d478-d479 477. d479-d480 478. d480-d481 479. d481-d482 480. d482-d483 481. d483-d484 482. d484-d485 483. d485-d486 484. d486-d487 485. d487-d488 486. d488-d489 487. d489-d490 488. d490-d491 489. d491-d492 490. d492-d493 491. d493-d494 492. d494-d495 493. d495-d496 494. d496-d497 495. d497-d498 496. d498-d499 497. d499-d500 498. d500-d501 499. d501-d502 500. d502-d503 501. d503-d504 502. d504-d505 503. d505-d506 504. d506-d507 505. d507-d508 506. d508-d509 507. d509-d510 508. d510-d511 509. d511-d512 510. d512-d513 511. d513-d514 512. d514-d515 513. d515-d516 514. d516-d517 515. d517-d518 516. d518-d519 517. d519-d520 518. d520-d521 519. d521-d522 520. d522-d523 521. d523-d524 522. d524-d525 523. d525-d526 524. d526-d527 525. d527-d528 526. d528-d529 527. d529-d530 528. d530-d531 529. d531-d532 530. d532-d533 531. d533-d534 532. d534-d535 533. d535-d536 534. d536-d537 535. d537-d538 536. d538-d539 537. d539-d540 538. d540-d541 539. d541-d542 540. d542-d543 541. d543-d544 542. d544-d545 543. d545-d546 544. d546-d547 545. d547-d548 546. d548-d549 547. d549-d550 548. d550-d551 549. d551-d552 550. d552-d553 551. d553-d554 552. d554-d555 553. d555-d556 554. d556-d557 555. d557-d558 556. d558-d559 557. d559-d560 558. d560-d561 559. d561-d562 560. d562-d563 561. d563-d564 562. d564-d565 563. d565-d566 564. d566-d567 565. d567-d568 566. d568-d569 567. d569-d570 568. d570-d571 569. d571-d572 570. d572-d573 571. d573-d574 572. d574-d575 573. d575-d576 574. d576-d577 575. d577-d578 576. d578-d579 577. d579-d580 578. d580-d581 579. d581-d582 580. d582-d583 581. d583-d584 582. d584-d585 583. d585-d586 584. d586-d587 585. d587-d588 586. d588-d589 587. d589-d590 588. d590-d591 589. d591-d592 590. d592-d593 591. d593-d594 592. d594-d595 593. d595-d596 594. d596-d597 595. d597-d598 596. d598-d599 597. d599-d600 598. d600-d601 599. d601-d602 600. d602-d603 601. d603-d604 602. d604-d605 603. d605-d606 604. d606-d607 605. d607-d608 606. d608-d609 607. d609-d610 608. d610-d611 609. d611-d612 610. d612-d613 611. d613-d614 612. d614-d615 613. d615-d616 614. d616-d617 615. d617-d618 616. d618-d619 617. d619-d620 618. d620-d621 619. d621-d622 620. d622-d623 621. d623-d624 622. d624-d625 623. d625-d626 624. d626-d627 625. d627-d628 626. d628-d629 627. d629-d630 628. d630-d631 629. d631-d632 630. d632-d633 631. d633-d634 632. d634-d635 633. d635-d636 634. d636-d637 635. d637-d638 636. d638-d639 637. d639-d640 638. d640-d641 639. d641-d642 640. d642-d643 641. d643-d644 642. d644-d645 643. d645-d646 644. d646-d647 645. d647-d648 646. d648-d649 647. d649-d650 648. d650-d651 649. d651-d652 650. d652-d653 651. d653-d654 652. d654-d655 653. d655-d656 654. d656-d657 655. d657-d658 656. d658-d659 657. d659-d660 658. d660-d661 659. d661-d662 660. d662-d663 661. d663-d664 662. d664-d665 663. d665-d666 664. d666-d667 665. d667-d668 666. d668-d669 667. d669-d670 668. d670-d671 669. d671-d672 670. d672-d673 671. d673-d674 672. d674-d675 673. d675-d676 674. d676-d677 675. d677-d678 676. d678-d679 677. d679-d680 678. d680-d681 679. d681-d682 680. d682-d683 681. d683-d684 682. d684-d685 683. d685-d686 684. d686-d687 685. d687-d688 686. d688-d689 687. d689-d690 688. d690-d691 689. d691-d692 690. d692-d693 691. d693-d694 692. d694-d695 693. d695-d696 694. d696-d697 695. d697-d698 696. d698-d699 697. d699-d700 698. d700-d701 699. d701-d702 700. d702-d703 701. d703-d704 702. d704-d705 703. d705-d706 704. d706-d707 705. d707-d708 706. d708-d709 707. d709-d710 708. d710-d711 709. d711-d712 710. d712-d713 711. d713-d714 712. d714-d715 713. d715-d716 714. d716-d717 715. d717-d718 716. d718-d719 717. d719-d720 718. d720-d721 719. d721-d722 720. d722-d723 721. d723-d724 722. d724-d725 723. d725-d726 724. d726-d727 725. d727-d728 726. d728-d729 727. d729-d730 728. d730-d731 729. d731-d732 730. d732-d733 731. d733-d734 732. d734-d735 733. d735-d736 734. d736-d737 735. d737-d738 736. d738-d739 737. d739-d740 738. d740-d741 739. d741-d742 740. d742-d743 741. d743-d744 742. d744-d745 743. d745-d746 744. d746-d747 745. d747-d748 746. d748-d749 747. d749-d750 748. d750-d751 749. d751-d752 750. d752-d753 751. d753-d754 752. d754-d755 753. d755-d756 754. d756-d757 755. d757-d758 756. d758-d759 757. d759-d760 758. d760-d761 759. d761-d762 760. d762-d763 761. d763-d764 762. d764-d765 763. d765-d766 764. d766-d767 765. d767-d768 766. d768-d769 767. d769-d770 768. d770-d771 769. d771-d772 770. d772-d773 771. d773-d774 772. d774-d775 773. d775-d776 774. d776-d777 775. d777-d778 776. d778-d779 777. d779-d780 778. d780-d781 779. d781-d782 780. d782-d783 781. d783-d784 782. d784-d785 783. d785-d786 784. d786-d787 785. d787-d788 786. d788-d789 787. d789-d790 788. d790-d791 789. d791-d792 790. d792-d793 791. d793-d794 792. d794-d795 793. d795-d796 794. d796-d797 795. d797-d798 796. d798-d799 797. d799-d800 798. d800-d801 799. d801-d802 800. d802-d803 801. d803-d804 802. d804-d805 803. d805-d806 804. d806-d807 805. d807-d808 806. d808-d809 807. d809-d810 808. d810-d811 809. d811-d812 810. d812-d813 811. d813-d814 812. d814-d815 813. d815-d816 814. d816-d817 815. d817-d818 816. d818-d819 817. d819-d820 818. d820-d821 819. d821-d822 820. d822-d823 821. d823-d824 822. d824-d825 823. d825-d826 824. d826-d827 825. d827-d828 826. d828-d829 827. d829-d830 828. d830-d831 829. d831-d832 830. d832-d833 831. d833-d834 832. d834-d835 833. d835-d836 834. d836-d837 835. d837-d838 836. d838-d839 837. d839-d840 838. d840-d841 839. d841-d842 840. d842-d843 841. d843-d844 842. d844-d845 843. d845-d846 844. d846-d847 845. d847-d848 846. d848-d849 847. d849-d850 848. d850-d851 849. d851-d852 850. d852-d853 851. d853-d854 852. d854-d855 853. d855-d856 854. d856-d857 855. d857-d858 856. d858-d859 857. d859-d860 858. d860-d861 859. d861-d862 860. d862-d863 861. d863-d864 862. d864-d865 863. d865-d866 864. d866-d867 865. d867-d868 866. d868-d869 867. d869-d870 868. d870-d871 869. d871-d872 870. d872-d873 871. d873-d874 872. d874-d875 873. d875-d876 874. d876-d877 875. d877-d878 876. d878-d879 877. d879-d880 878. d880-d881 879. d881-d882 880. d882-d883 881. d883-d884 882. d884-d885 883. d885-d886 884. d886-d887 885. d887-d888 886. d888-d889 887. d889-d890 888. d890-d891 889. d891-d892 890. d892-d893 891. d893-d894 892. d894-d895 893. d895-d896 894. d896-d

Aus der Landeshauptstadt

Partei Gründungsfeier

unter Teilnahme der „Alten Garde“ am Samstag, den 24. Februar 1934, 19 Uhr, im „Friedrichshof“

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß der Beginn der Partei Gründungsfeier auf Punkt 7 Uhr abends festgesetzt ist und bitten sämtliche Teilnehmer der „Alten Garde“ pünktlich um 7 Uhr anzuwachen zu sein, da der Gauleiter ebenfalls pünktlich um 7 Uhr eintrifft.

Programm: 7-7.30 Uhr Ansprache des Gauleiters Hg. Robert Wagner, 7.30 Uhr Beginn der Uebertragung der Reichsführung der Partei Gründungsfeier in München aus dem „Sternederbräu“ und „Hofbräuhaus-Festsaal“.

Heil Hitler!
Der Kreisleiter
gez. B o r c h.

Festausführung im Badischen Staatstheater

Am heutigen Samstag, den 24. Februar 1934, 20 Uhr, findet anlässlich des 14. Partei Gründungsabends im Badischen Staatstheater eine Aufführung der Oper „Der Barbier von Bagdad“, in zwei Aufzügen, von Peter Cornelius, in der Bearbeitung von Felix Mottl, statt. Karten sind für alle Volksgenossen zum Preise von 0,50-1,50 RM. bei folgenden Verkaufsstellen zu haben: Kreisleitung der NSDAP, Karlsruhe, Waldstraße 63, Führer-Verlag, Karlsruhe, Waldstraße 28, und Kaiserstraße 183.

Kreisleitung der NSDAP,
Kreis Karlsruhe.

Bereidigung der politischen Leiter

Allen auswärtigen Teilnehmern an der Bereidigung der Politischen Leiter in Karlsruhe empfehlen wir nachmittags den Besuch der Erkaufführung im Badischen Staatstheater „Saugemard“, (Der Dvergang der deutschen Jugend), zu ermäßigten Preisen. Beginn 3.15 Uhr nachmittags.

Ferner empfehlen wir den Besuch der Nachmittags- und Abendvorstellungen der Film-aufführung im Gloria-Palast, Karl-Friedrichstraße, und in den Residenz-Theatern, Waldstraße, „Hans Westmar“, einer von vielen. Ein deutsches Schicksal aus dem Jahre 1929 nach dem Buch Horst Wessel, von Hans Fein-Gevers.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei,
Kreis Karlsruhe.

Zur Bekanntgabe des Gesamtprogramms im Hochschulfest am Sonntag, den 25. Februar, fügen wir noch hinzu, daß vor der Uebertragung der Reichsführung aus München und der anschließenden feierlichen Vereidigung um 10 Uhr Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner eine Ansprache hält.

Der 24. Februar in München

Die Vorbereitungen für die gewaltigen Partei Gründungsfeiern am 24. und 25. Februar sind abgeschlossen. Bekanntlich findet im Hofbräuhaus-Festsaal am Abend des heutigen Samstag der Kongreß der Alten Garde statt, bei dem der Führer sprechen wird. Der Zeitpunkt der Veranstaltung ist nunmehr auf 20 Uhr festgelegt worden. Vorher ist, und zwar um 19 Uhr, im Odeon ein großes Sinfoniekonzert. Die Kameradschaftsabende finden ab 20 Uhr statt.

Dementsprechend ändern sich auch die Zeiten für die Rundfunkübertragungen. Die Rundfunkübertragung des Wagner-Konzerts mit der Ansprache Alfred Rosenbergs findet von 18-19 Uhr (nicht von 19-20 Uhr) statt.

Wie die NSD. mitteilt, gibt der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, Reichsleiter Bornann, im Einvernehmen mit der Obersten SA-Führung bekannt, daß entgegen ursprünglichen anderslautenden Befehlen untergeordneter Dienststellen SA-Angehörige, die gleichzeitig das Amt eines politischen Leiters, eines SA-Führers oder eines Führers im Arbeitsdienst bekleiden, selbstverständlich an der Vereidigung auf Adolf Hitler am 25. Februar teilzunehmen haben.

Musikalische Gedächtnisfeiern

Seit heute abend 8 Uhr findet in der Evang. Matthäuskirche, Vorholzstraße 47, eine musikalisch-liturgische Abendfeier (Gefallenen-Gedächtnisfeier) statt, die einen seltenen Genuß zu bieten verspricht. Das Programm umfaßt in der Hauptsache Werke des musikalischen Barock, also der Zeit um Bach. Mitwirkende sind: Frau Marie Jang, Konzertmeister Schmidt, Konzertorganist Wilhelm Krauß. Aus dem Zusammenwirken dieser drei namhaften Künstler, die sich in uneigennützigster Weise in den Dienst der Sache gestellt haben, ergibt sich von selbst das besondere Niveau der Feier.

Die Ortsgruppe Karlsruhe des Kriegerdankbundes, Gau Süddeutschland E. B., veranstaltet am 25. Februar, nachmittags 4 Uhr, in der Evang. Stadtkirche eine Gefallenen-Gedächtnisfeier, wobei ein auf den Volkstrauertag abgestimmtes Programm zum Vortrag kommen wird. Mitwirkende sind: Herr Kirchenmusikdirektor H. Vogel (Orgel), der Allians-Chor, Karlsruhe, unter Leitung des Herrn Wegeler; ferner ein Streichquartett: Herr Wolf (1. Violine), Fr. Schnecke (2. Violine), Herr

Henninger (Viola), Herr Gruneisen (Cello). Die Ansprache wird Herr Pfarrer Wäsmen halten.

Die musikalische Abendfeier in der Christus-Kirche, veranstaltet vom Evang. Verein der Weststadt, am Sonntagabend, 20 Uhr, ist ebenfalls dem Andenken der Gefallenen gewidmet.

Glodengeläut anlässlich der Gaultage der NSDAP

Der Reichsbischof hat in einem Rundschreiben an die obersten Behörden der evangelischen Landeskirchen die Anregung gegeben, die am 24. und 25. Februar stattfindenden Gaultage der NSDAP durch ein Glodengeläut am Freitagabend einzuläuten. Da im Hinblick auf den Helbigentag besondere Gottesdienste anlässlich der Gaultage nicht möglich sein werden, empfiehlt der Reichsbischof, in den Gottesdiensten des Trauertages

auf die am gleichen Tage stattfindenden Gaultage der NSDAP, einzugehen.

Im Anschluß an die Gottesdienste wird eine Sammlung veranstaltet, deren Ertrag der kirchlichen Jugendberufshilfe, Kriegerwaisen sowie der Nationalen Stiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge zugute kommen soll.

Schafft Arbeit!

Der badische Finanz- und Wirtschaftsminister erläßt einen Aufruf an die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Staates, der Gemeinden und öffentlichen Körperschaften, worin er im Sinne der Arbeitsbeschaffung und im Rahmen des Generalangriffs gegen die Wirtschaftskrisis und Arbeitslosigkeit auffordert, nicht mit Anschaffungen zurückzuhalten, die man glaubt verschieben können zu müssen.

Stadtratsbeschlüsse

Ermäßigung der Stadtgarten-Eintrittspreise

Am 1. April wird der Eintrittspreis für den Stadtgarten an den Nachmittagen der Sonn- und gesetzlichen Feiertage, wie er für die Zeit vom 1. Juni 1933 bis 31. März 1934 veranschlagt auf 20 Pfg. für Erwachsene (statt 40 Pfg.) und auf 10 Pfg. für Kinder von 7-14 Jahren (statt 20 Pfg.) festgesetzt war, endgültig auf diese ermäßigten Beträge festgesetzt.

Bei Konzerten haben die Erwachsenen neben den Eintrittspreisen noch den üblichen Musikzuschlag (20 Pfg.) zu entrichten; Kinder bis zu 14 Jahren sind Zuschlagsfrei.

Aufhebung der Vogelwarte Rappentwört

Die Vogelwarte Rappentwört wurde in den letzten Jahren, entgegen ihrer ursprünglichen Bestimmung, nur noch zu Unterrichtszwecken der Volksschule verwendet. Im Hinblick auf die durch die Straßenbahnfahrt der Schüler nach Rappentwört jeweils entstehenden Kosten mußte der Besuch der Vogelwarte jedoch erheblich eingeschränkt und nach der neuerdings aus Sparmaßregeln resultierenden Aufhebung des Straßenbahnverkehrs Darzanden-Rappentwört an den Wochentagen ganz eingestellt werden. Da auch der sonstige Besuch der Vogelwarte sehr zu wünschen übrig läßt und die letztere, außer der Verzinsung des Anlagekapitals, Zuschüsse von jährlich jeweils 8-9000 RM. erforderte, denen kein entsprechender Nutzen gegenüberstand, beschließt der Stadtrat in Uebereinstimmung mit dem Stadtschulamt, die Vogelwarte mit dem 31. März d. J. aufzuheben. Ueber die anderweitige Verwendung des Gebäudes soll später Beschluß gefaßt werden. Zur ferneren Verwertung der Vogelwartebestände im Anschauungsunterricht der Schulen ist seine Unterbringung im Tierpark des Stadtgartens in Aussicht genommen.

Aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt Karlsruhe

Um dem Steinbruchgewerbe möglichst frühzeitig Aufträge zu geben, wird der Bedarf an Holz- und Flechtmaterial, Holz- und Teergerüst für das Rechnungsjahr 1934 schon jetzt bei badischen und pfälzischen Bräuhäusern unter Bewilligung eines Kredits von rund 34000 RM. bestellt.

Die hauptsächlichsten Bauarbeiten für die Herstellung des Velbedens im Rheinhafen mit einer Auftragssumme von rund 497000 RM. werden unter der Bedingung ausreichender Sicherheitsstellung an eine Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Bauunternehmer vergeben. Die Arbeiten werden in aller Kürze aufgenommen.

Zur Beschäftigung von erwerbslosen Fürsorgeempfängern werden die Arbeiten zur Eröfnung des sog. lutherischen Wäldchens am Rheinhafenbad in Angriff genommen. Hierfür wird ein Aufwand von 22000 RM. entstehen.

Vorrang für Reparaturdarlehen

Zur Förderung der Instandsetzungsarbeiten beim Neuhausbesitz hat der Reichsarbeitsminister nachstehenden Erlaß an die Landesregierungen gerichtet:

Bekanntlich dürfen nach den von mir erlassenen Bestimmungen über die Gewährung von Reichszuschüssen für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden ufm. Arbeiten dieser Art auch beim Neuhausbesitz beizubehalten werden. Sofern es sich dabei um größere Arbeiten handelt, zu deren Finanzierung der Hauseigentümer ein Darlehen aufnehmen muß, wird die dingliche Sicherung dieses Darlehens gerade beim Neuhausbesitz vielfach infolge Schwierigkeiten machen, als der Neuhausbesitz verhältnismäßig härter mit Hypotheken belastet ist als der Althausbesitz. In manchen Fällen wird sich infolgedessen die grundsätzliche Sicherung des Reparaturdarlehens u. a. dann ermöglichen lassen, wenn die Hauszinssteuerhypothek dem Reparaturdarlehen den Vorrang einräumt. Ich habe allgemein bei Verhandlungen mit den Sparkassenverbänden der Reichsfinanzämter die Notwendigkeit betont, daß die Hypothekengläubiger notfalls den Reparaturdarlehen den Vorrang einräumen. Dabei habe ich darauf hingewiesen, daß der Wert des Grundstückes und damit die Sicher-

heit der Hypotheken durch die Instandsetzungen usw. steigt, so daß sich die Vorrang-einträumung auch von diesem Gesichtspunkt aus rechtfertigt.

Diese Erwägungen treffen naturgemäß auch dann zu, wenn Gläubiger der Hypothek, um deren Rang-Rücktritt es sich handelt, eine öffentlich-rechtliche Körperschaft ist. Daher bestehen von Seiten des Reiches keine Bedenken, wenn im Einzelfall Hauszinssteuerhypotheken ihren Rang an Reparaturhypotheken abtreten.

Neue Reichsbürgerschaften für Wohnungsbauten

Die Frage der Finanzierung von Wohnungsbauten mit Hilfe der seit langem bereitgestellten, aber bisher wenig in Anspruch genommenen Reichsbürgerschaften, ist in letzter Zeit verschiedentlich aufgegriffen worden. Das Reichsarbeitsministerium hat deshalb, wie in der „Bauwelt“ mitgeteilt wird, für das Verfahren neue Bestimmungen ausgearbeitet, die in Kürze herausgegeben werden. Darin werden die bisherigen Erlasse und Bestimmungen zusammengefaßt und vereinfacht.

Steuerquittungen beantragen!

Nach den beim hiesigen Finanzamt gemachten Feststellungen hat noch eine sehr große Anzahl von Pflichtigen keinen Antrag auf Steuerquittungsausgabe gestellt. Wenn auch die Frist zur Antragstellung erst am 31. März d. J. abläuft, so wäre es doch sehr erwünscht, wenn die noch fehlenden Anträge bis zum 10. März beim Finanzamt vorliegen.

Die Steuerpflichtigen erhalten die ihnen zustehenden Steuerquittungen im Laufe der Monate März und April. Auch diejenigen Steuerpflichtigen, die ihre Anträge bereits gestellt haben, werden voraussichtlich bis Mitte April im Besitze der ihnen zustehenden Quittungen sein. Das Finanzamt bemüht sich nach Kräften, die noch nicht ausgegebenen Quittungen möglichst schnell herauszubringen.

Ueber die Verwendung der Steuerquittungen gibt der § 33 der Durchführungsvorschriften zur Steuerquittungsverordnung vom 28. 9. 32 Aufschluß.

Rundfunkübertragung

nationaler Feiern

Wie das Reichspostministerium mitteilt, können Rundfunkteilnehmer bei besonderen Anlässen, z. B. am Feiertage der nationalen Arbeit, Lautsprecher außerhalb ihrer Wohnung aufstellen und an ihre Empfangsanlage anschließen, um an den durch Rundfunk verbreiteten Rundgebungen der Reichsregierung einen größeren Kreis von Personen unentgeltlich teilnehmen zu lassen. Hierfür müssen die Vorschriften über den Rundfunkempfang beachtet werden. Gebühren werden nicht erhoben. Es ist darauf zu achten, daß der Betrieb des Lautsprechers nicht gegen die öffentliche Ordnung verstößt. Personen usw., die nicht Rundfunkteilnehmer sind, bedürfen einer gebührenpflichtigen Rundfunkgenehmigung, die auf Wunsch für eine begrenzte Zeit erteilt wird. Zu anderen Darbietungen dürfen die Lautsprecheranlagen bei solchen Gelegenheiten nicht benutzt werden.

Saarlinder kommen nach Baden

Am heutigen Samstag, 15.32 Uhr, treffen mit einem Sonderzug 646 erholungsbefürdigte Saarlinder, die in verschiedenen badischen Pflegeheimen untergebracht werden sollen, in Karlsruhe ein. Die Kinder werden durch städtische Omnibusse, die die Stadtverwaltung unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat, nach Egenstein, Leopoldshafen und Hochfließen weiterbefördert werden. Der Aufenthalt der Kinder ist für die Dauer von 6 Wochen vorgesehen.

Ehrenvolle Berufung. Als ordentlicher Professor und Direktor des chemisch-technischen Instituts der Techn. Hochschule wurde der Leiter des Untersuchungs- und Forschungslaboratoriums der F. G. Farben in Leverkusen, Dr. Friedrich August Benglein, ein badischer Landmann, berufen.

Arbeiter-Bildungs-Verein Karlsruhe e. V.

Der Presse- und Filmreferent im Badischen Staatsministerium, Otto König, wird am Montag, den 26. Februar 1934, abends 8.15 Uhr, im Arbeiterbildungverein, Wilhelmstr. 14, einen Vortrag halten über „Neuzeitliche Propagandamittel“.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Die mühevollen Vorbereitungen der auf den Helbigentag angelegten Aufführung des Schauspielers „Saugemard“, der Opernansicht des deutschen Jugend-, das zum ersten Male als Nachmittagsvorstellung und anschließend als Abendvorstellung in Szene geht, ist bis zu den letzten Hauptarbeiten voranzuführen. Es darf schon jetzt gesagt werden, daß die Aufführung zu einer Gedächtnisfeier von überaus großer Eindringlichkeit werden wird. Denn der Name Saugemard bedeutet weit mehr, als eine der zahllosen rühmreichen deutschen Waffentaten des großen Arztes; er bedeutet das in seiner unbedingten Opferbereitschaft und in seiner lautersten Freiwilligkeit vorbildliche Verdien um das deutsche Volk, dem Knabenalter kaum entwachsender Jugendlinge, die ohne Jähren ihre Leben und alle leuchtenden Zukunftsträume lauchend darzubringen und haben, damit Deutschland lebt. Diesem „Opernansicht des deutschen Jugend“ ist vielleicht nur jener erschütternde, aus artem Altertum überlieferte Heldentum vergleichbar: die Verteidigung des griechischen Vaterlands durch eine kleine Schar tapferer Hellenen im Kampf der Thermopylen.

In den Badischen Lichtspielen singt in deren neuem Film „Die Stimme der Liebe“ der im letzten Karlsruher Sinfoniekonzert mit großem Beifall aufgenommene Tenor Marcel Wittlich von der Berliner Staatsoper.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdiigungsacten. 22. Februar: Dr. Samuel Durlacher, Krat. Witwer, 68 Jahre, Sabine Brian, Witwe von Eduard, Medizinalrat, 74 Jahre; Auerbeilattuna 26. Febr., 14.30 Uhr.

Tagesanzeiger

Samstag, 24. Februar 1934
Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Der Barbier von Bagdad.
Colosseum: 20 Uhr: Variété-Neue.
Matthäuskirche (Vorholzstr.): 20 Uhr: Musikalisch-liturgische Abendfeier.
Bad. Lichtspiele: 15.20 und 20.15 Uhr: Mutter und Kind.
Reiß und Gloria: Hans Westmar.
Palast-Lichtspiele: Die weiße Maiekat.
Schauburg: Liebesleid.
Kaffee Museum: Tanz im Roten Saal.
Stadtgarten-Restaurant: Tanz-Unterhaltung.

Badische Rundschau

Aus Wirtschaft und Gemeinde

Odenheim. Bei der Stammholzverfeigerung wurden erzielt: für Eichen bis zu 70 RM., für Fichten bis zu 30 RM. und für Buchen bis zu 30 RM. pro Festmeter.

Reilingen. Infolge der gesteigerten Nachfrage nach Rollendekap haben die drei Gemeinden Eppst, Friedrichstal und Staßfurt beschlossen, wieder Rollendekapate zu pflanzen.

h. Viechtachheim. Vom Arbeitsmarkt. Die Wohlfahrt erfährt eine fühlbare Entlastung. Im Laufe dieser Woche konnten wieder eine Anzahl junger Arbeiter in die Wirtschaft eingegliedert werden.

h. Viechtachheim. Die Viechtachheim. Die Wohlfahrt erfährt eine fühlbare Entlastung. Im Laufe dieser Woche konnten wieder eine Anzahl junger Arbeiter in die Wirtschaft eingegliedert werden.

Arbeitsdienst bei Siedlungsneubauten. Die Stadt Bruchsal hat im Frühjahr d. J. mit der Erstellung von Neubauten nach den Bestimmungen über die vorläufige Kleinwohnungsbau begonnen.

Der Aufbau Deschelbronn. Von der Aufbaukommission für Deschelbronn war ein Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Wohnungseinrichtungen ausgeschrieben worden.

Ehe- und Altersjubilare. Dörlesberg (Amt Vertheim). Seinen 94. Geburtstag konnte der noch erfreulich rüstige älteste Bürger der Gemeinde, Josef Anton Wäth feiern.

Die Toten. Im Alter von 82 Jahren starb hier Mitbegründer und Teilhaber der Fisch- und Strohfabrik Schad & Blank, Gustav Schad.

Gottesdienstordnung vom 25. Februar 1934. Ewige Gedächtnisse. Sonntag, den 25. Februar 1934.

Gottesdienstordnung (Auszug). Sonntag, den 25. Februar 1934. Ewige Gedächtnisse. 8 Uhr: Protestantische Kirche...

Gottesdienstordnung (Auszug). Sonntag, den 25. Februar 1934. Ewige Gedächtnisse. 11.15 Uhr: Protestantische Kirche...

Gottesdienstordnung (Auszug). Sonntag, den 25. Februar 1934. Ewige Gedächtnisse. 14.15 Uhr: Protestantische Kirche...

Gottesdienstordnung (Auszug). Sonntag, den 25. Februar 1934. Ewige Gedächtnisse. 17.15 Uhr: Protestantische Kirche...

Gottesdienstordnung (Auszug). Sonntag, den 25. Februar 1934. Ewige Gedächtnisse. 20.15 Uhr: Protestantische Kirche...

Gottesdienstordnung (Auszug). Sonntag, den 25. Februar 1934. Ewige Gedächtnisse. 23.15 Uhr: Protestantische Kirche...

Gottesdienstordnung (Auszug). Sonntag, den 25. Februar 1934. Ewige Gedächtnisse. 26.15 Uhr: Protestantische Kirche...

Gottesdienstordnung (Auszug). Sonntag, den 25. Februar 1934. Ewige Gedächtnisse. 29.15 Uhr: Protestantische Kirche...

Gottesdienstordnung (Auszug). Sonntag, den 25. Februar 1934. Ewige Gedächtnisse. 32.15 Uhr: Protestantische Kirche...

Gottesdienstordnung (Auszug). Sonntag, den 25. Februar 1934. Ewige Gedächtnisse. 35.15 Uhr: Protestantische Kirche...

Gottesdienstordnung (Auszug). Sonntag, den 25. Februar 1934. Ewige Gedächtnisse. 38.15 Uhr: Protestantische Kirche...

Gottesdienstordnung (Auszug). Sonntag, den 25. Februar 1934. Ewige Gedächtnisse. 41.15 Uhr: Protestantische Kirche...

Gottesdienstordnung (Auszug). Sonntag, den 25. Februar 1934. Ewige Gedächtnisse. 44.15 Uhr: Protestantische Kirche...

Gottesdienstordnung (Auszug). Sonntag, den 25. Februar 1934. Ewige Gedächtnisse. 47.15 Uhr: Protestantische Kirche...

Gottesdienstordnung (Auszug). Sonntag, den 25. Februar 1934. Ewige Gedächtnisse. 50.15 Uhr: Protestantische Kirche...

Gottesdienstordnung (Auszug). Sonntag, den 25. Februar 1934. Ewige Gedächtnisse. 53.15 Uhr: Protestantische Kirche...

Gottesdienstordnung (Auszug). Sonntag, den 25. Februar 1934. Ewige Gedächtnisse. 56.15 Uhr: Protestantische Kirche...

Gottesdienstordnung (Auszug). Sonntag, den 25. Februar 1934. Ewige Gedächtnisse. 59.15 Uhr: Protestantische Kirche...

ganzem Murgtales große Verdienste erworben und war eine überall hochangesehene und beliebte Persönlichkeit.

h. Viechtachheim. (Freiwill. Sanitätskolonne). Die Freiwillige Sanitätskolonne bildet gegenwärtig eine Jungmannschaft heran.

Großangriff gegen die Arbeitslosigkeit im Amtsbezirk Bruchsal

o. Bruchsal. Nach den jüngsten Besprechungen der beruflichen Stellen des Amtsbezirks Bruchsal unter dem Vorsitz von Landrat Beschold wurde die Zielsetzung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Frühjahr festgelegt.

Auch an anderen Fronten. Freizeittät. Die Arbeitsbeschaffungsstelle der Gemeinde bezieht nach den Angaben des Kreisleiters und Bürgermeisters Anton in dem Ausbau und der Instandsetzung der Rheinstraße, damit diese den starken Anforderungen durch das Schotterwerk gewachsen ist.

Nach dem Spiel der S. M. M. Die noch ausstehenden Spiele der S. M. M. sind von entscheidender Bedeutung. Dies trifft auf die höchste Ebene auf die sonntägliche Begegnung zwischen dem VfL Neckarau und dem VfB Mühlburg zu.

Sport in Kürze. Den erwarteten Norwegischer gab es in der F3-Kombination in Sollofta. D. Hagen belegte den ersten Platz vor seinen drei Landsleuten Kollerud, Vinjarenen und De Steensen.

Das „Winterportfest des deutschen Ostens“ hat mit 400 Meldungen für die Einzelwettbewerbe ein ganz ausgezeichnetes Rennungsergebnis gefunden.

14 deutsche Stilianer werden sich an den großen Holmentollen-Rennen vom 3. bis 5. März beteiligen.

Sonia Genie, die achtjährige Geschäftskaufmännchen, startete am Mittwochabend im Berliner Sportpalast und erzielte dabei großen Beifall des ausverkauften Hauses.

Dr. med. Waldeck einen Vortrag über Gaschub. Im vergangenen Jahre hatte die Kolonne neben einigen Krankentransporten, über 400 Einzelmfälle und die damit verbundene erste Hilfe zu leisten.

Pforzheim. (Wegen Störung des Arbeitsfriedens in Schubhaft). In Schubhaft genommen wurde der 32 Jahre alte Fabrikant Erwin Wahl, Maximilianstraße 16, weil er seine Arbeiter und Angestellten mit den unflätigen Ausdrücken beleidigt.

Großangriff gegen die Arbeitslosigkeit im Amtsbezirk Bruchsal

Ziel ist von der Reichsregierung gesetzt: Senkung der Erwerbslosenziffern um rund weitere 2 Millionen. Dieses große Ziel verlangt vor allem von der gewerblichen Wirtschaft eine vom Grunde her verantwortungsvolle Haltung.

VfB. Mühlburg — VfL. Neckarau. Die noch ausstehenden Spiele der S. M. M. sind von entscheidender Bedeutung.

Weitere Spiele der Gauliga. Es spielen: SV. Waldhof — Phönix Karlsruhe, Freiburger FC. — Karlsruhe, VfB. Mühlburg — VfL. Neckarau, 1. FC. Pforzheim — Germania Brühlingen.

Handball. Im Handball herrscht wieder in allen Gauen lebhafter Spielbetrieb.

Sport in Kürze. Den erwarteten Norwegischer gab es in der F3-Kombination in Sollofta.

Das „Winterportfest des deutschen Ostens“ hat mit 400 Meldungen für die Einzelwettbewerbe ein ganz ausgezeichnetes Rennungsergebnis gefunden.

14 deutsche Stilianer werden sich an den großen Holmentollen-Rennen vom 3. bis 5. März beteiligen.

Sonia Genie, die achtjährige Geschäftskaufmännchen, startete am Mittwochabend im Berliner Sportpalast und erzielte dabei großen Beifall des ausverkauften Hauses.

mehr geben; der lähmende Druck der Unsicherheit, wie er sich bis zum politischen Umbruch berechnen ließ, hat, ist von uns geworden. Deutschland ist politisch geeinigt und gesichert; damit ist aber auch der große Rahmen für eine aufwärts schreitende Entwicklung der wirtschaftlich geschäftlichen Unternehmungskraft geschaffen.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

Die Reichsregierung weiß den Weg, sie erschöpft die letzten Möglichkeiten, um über den Weg der öffentlichen Auftragsvergabe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die private Unternehmertätigkeit zu befruchten, anzuregen und zu beleben.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Wertpapierbörse

Stimmungsbericht vom 23. Februar. Renten beliebt, Aktien freundlich

Die zentrale Note des Reichsbankpräsidenten fand heute im Mittelpunkt der Erörterung. Seine klare Formulierungen...

Montanwerte waren meist um 0,25-0,75 Prozent erholt. Braunkohlenwerte befestigten sich um durchschnittlich 1-1,5 Prozent...

Am Verlauf trat unter Führung von Farben, die 2 Prozent erholten, weitere Befestigungen ein. Am Rentenmarkt konnten sich Alt- und Neubriefe nicht behaupten...

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 23. Febr. (Verkehrsbüro). Die Stimmung war an der Abendbörse freundlich. Größere Umsätze fanden sich...

Industriaktien: Afa 53, Defuna 129, Bembera 53,75, Cement Hebelbera 96,5, Chem. Albert 57,7, G. Chemie, vorm. 157,5...

Dominance neuen Entwurfs der französischen Währungs. Ministerpräsident Doumergue hat sich am Donnerstag in einer kurzen Ansprache vor dem Parlament für die unbedingte Aufrechterhaltung der französischen Währungs und gegen jeden Entwertungsversuch ausgesprochen.

Die Erneuerung der deutschen Börsen

Führerprinzip - Berringerung der Börsenplätze - Kräftigung der Provinzbörsen

Das Führerprinzip, das sich überall im öffentlichen und privaten Leben durchgesetzt hat, wird nunmehr auch an den deutschen Börsen seinen Einzug halten. Zunächst wird man auf die Erneuerung der Börsen...

Im Zusammenhang mit der allgemeinen Börsenreform beachtet man, eine sehr erhebliche Anzahl der Wertpapierbörsen anzuführen. Es werden voraussichtlich nur neun Börsen bestehen bleiben...

Gorgenselassischer Wirtschaftskreis

Die Handelskammer des Elsaß, in denen die verwechselte Bourgeoisie, maaßgebend ist, haben seit Monaten auf Rückbau des Handelsvertrags mit Deutschland hingearbeitet. Sie zeigten aber keine Erfüllung ihres Wunsches...

Die Deutsche Wirtschaft hat im Jahre 1933 den planmäßigen Streckenbau um 15,5 v. H. erhöht. Besonders großen Anteil an der Gesamtproduktionsleistung haben die Holz- und Erzeugnisse...

Kampf um den Reichserfindungspatent. Nürting hat die Supertal-Verfahren des Hündrichs Ausermann... Die Patente sind nunmehr an die Reichspatentämter übergeben worden.

Neuordnung der Butte- und Käsewirtschaft

Der Reichsernährungsminister hat Verordnungen über die Neuordnung der Butte- und Käsewirtschaft erlassen. Die Neuordnung tritt am 1. April 1934 in Kraft...

Die Käseverordnung bringt die Standardisierung der Milchverarbeitung und verpflichtet auch die Käsehersteller. Die Standardisierung wird auf den Reichstagen...

Reichsverband der Metallindustrie. Die Entwicklung der Metallindustrie weist im Berichtsjahr eine weitere Besserung auf. Der Metallbestand der Kräfte...

Reichsbanknoten. Die Reichsbanknoten sind seit dem 1. April 1933 aus dem Verkehr genommen worden. Die neue Banknoten sind...

Reichsbanknoten. Die Reichsbanknoten sind seit dem 1. April 1933 aus dem Verkehr genommen worden. Die neue Banknoten sind...

Reichsbanknoten. Die Reichsbanknoten sind seit dem 1. April 1933 aus dem Verkehr genommen worden. Die neue Banknoten sind...

Reichsbanknoten. Die Reichsbanknoten sind seit dem 1. April 1933 aus dem Verkehr genommen worden. Die neue Banknoten sind...

Reichsbanknoten. Die Reichsbanknoten sind seit dem 1. April 1933 aus dem Verkehr genommen worden. Die neue Banknoten sind...

Reichsbanknoten. Die Reichsbanknoten sind seit dem 1. April 1933 aus dem Verkehr genommen worden. Die neue Banknoten sind...

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 23. Febr. (Frankfurt). Amtliche Produktionsnotierungen für Getreide und Mehl...

Weizen, 23. Febr. Weizen (einschl. Saat u. Verbräuchter) für 50 R. brutto für netto ab Verladehülle...

Sonstige Märkte

Magdeburg, 23. Febr. Weizen (einschl. Saat u. Verbräuchter) für 50 R. brutto für netto ab Verladehülle...

Bremen, 23. Febr. Baumwolle. S. I. 1. Klasse für 50 R. brutto für netto ab Verladehülle...

Berlin, 23. Febr. (Frankfurt). Metallnotierungen für 100 R. Ertragsmineralien...

Devisennotierungen

Berlin, 23. Februar 1934 (Funk). Gold, 23.2. 23.2.

Table with 4 columns: City, Unit, Gold, and Silver. Includes entries for Buenos Aires, Canada, Japan, etc.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt

22. 23. 23. 24. 23. 23. 24.

Table with 2 columns: Berlin Kassakurse and Frankfurt Kassakurse.

Table with 2 columns: Aktien and Industriekurse.

Table with 2 columns: Festverzinsliche and Pfandbriefe.

Table with 2 columns: Stadteilanen and Industriekurse.

Table with 2 columns: Sachwertpapiere and Industriekurse.

Table with 2 columns: Aktien and Industriekurse.

Table with 2 columns: Aktien and Industriekurse.

